

Rahmenarbeitsprogramm 2024-2028



Fonds Gesundes
Österreich

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

Mitarbeit:

Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Ileana Cermak, BA, MSc, Mag. (FH) Sandra Dürnitzhofer,
Ing. Petra Gajar, Therese Galanos BA, MA, Mag. Rita Kichler, Mag. (FH) Sabrina Kucera, Dr. Gert Lang,
Ina Lange, MSc, Mag. Markus Mikl, Gabriele Ordo, Mag. Dr. Petra Plunger, Mag. Daniela Ramelow, MPH,
Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, Mag. Dr. Klaus Ropin, Ina Rossmann-Freisling MA, BA, Mag. Dr. Ekim San,
Dr. Angelika Schlacher, Lisa, Schlee, MSc, Mag. (FH) Elisabeth Stohl, Dr. Irina Vana, Mag. Petra Winkler,
Mag. Dr. Verena Zeuschner

Lektorat:

Dr. Sigrid Ofner

Gestaltung: paco.Medienwerkstatt, Wien

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Gesundheit Österreich
GmbH 

 **Fonds Gesundes
Österreich**

Das gegenständliche Rahmenarbeitsprogramm wurde in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), mit fachlicher Beratung durch Professorin Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ h.c. Ilona Kickbusch, Soziologin und Politikwissenschaftlerin sowie Initiatorin der Ottawa Charta für Gesundheitsförderung und weiterer weltweiter Gesundheitsförderungs-Programme erstellt, und vom Kuratorium in der Sitzung im Dezember 2023 beschlossen.

Inhalt

Vorwort	7
1 Auftrag des Fonds Gesundes Österreich	8
1.1 Gesetzlicher Auftrag und davon abgeleitete Ziele und Strategien des FGÖ	8
1.2 Rolle und Aufgaben des FGÖ	8
1.3 Abgrenzung der Zuständigkeit	10
1.4 Organisation des FGÖ	11
1.5 Begriffe, Qualitätskriterien und Grundprinzipien	11
2 Strategischer Rahmen	14
3 Inhaltliche Schwerpunktziele des FGÖ 2024-2028	16
4 Schwerpunkte nach Lebenswelten	19
4.1 Digitale Räume	19
4.2 Bildungseinrichtungen	20
4.3 Arbeitsplatz, Betrieb	24
4.4 Gemeinden, Städte, Regionen	27
4.5 Innovationsraum	32
5 Schwerpunkte im Bereich Kapazitäten- und Wissensentwicklung	34
5.1 Projektförderung, -beratung und -begleitung	34
5.2 Aus-, Fort- und Weiterbildung	35
5.3 Information und Aufklärung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	37
5.4 Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation	39
5.5 Intersektorale, nationale und internationale Vernetzung, Kooperationen, Drehscheibe	41
Quellen	47

Abkürzungen

Abb.:	Abbildung
BGF:	Betriebliche Gesundheitsförderung
BMBWF:	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMK:	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BMSGPK:	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
CNs:	Community Nurses
FGÖ:	Fonds Gesundes Österreich
GfG:	Gesundheitsförderungsgesetz
GGIÖ:	Gute Gesundheitsinformation Österreich
GÖG:	Gesundheit Österreich GmbH
GZ:	Gesundheitsziele Österreich
GZ 1:	Gesundheitsziel 1 „Gemeinsam gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen“
GZ 2:	Gesundheitsziel 2 „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Österreich sicherstellen“
GZ 3:	Gesundheitsziel 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“
GZ 4:	Gesundheitsziel 4 „Luft, Wasser, Boden und alle Lebensräume für künftige Generationen sichern“
GZ 5:	Gesundheitsziel 5 „Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken“
GZ 6:	Gesundheitsziel 6 „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten“
GZ 7:	Gesundheitsziel 7 „Gesunde und nachhaltige Ernährung für alle zugänglich machen“
GZ 8:	Gesundheitsziel 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag fördern“
GZ 9:	Gesundheitsziel 9 „Psychosoziale Gesundheit fördern“
GZ 10:	Gesundheitsziel 10 „Qualitativ hochstehende und leistbare Gesundheitsversorgung für alle sicherstellen“
HiAP:	Health in All Policies
HfAP:	Health for All Policies
KI:	Künstliche Intelligenz
KoGuG:	Kompetenzzentrum Gesundheitsförderung und Gesundheitssystem, Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK
KoKuG:	Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit, Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK
KoZuG:	Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung, Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK
NAP.b:	Nationaler Aktionsplan Bewegung
NAP.e:	Nationaler Aktionsplan Ernährung
NAP.i:	Nationaler Aktionsplan Integration
NEK:	Nationale Ernährungskommission
ÖKUSS	Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe
ÖPGK:	Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz
SDG:	Sustainable Development Goals
UN:	United Nations (Vereinte Nationen)
WHO:	World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)

1 Auftrag des Fonds Gesundes Österreich

1.1 Gesetzlicher Auftrag und davon abgeleitete Ziele und Strategien des FGÖ

Gemäß seinem im Gesundheitsförderungsgesetz (GfG 1998) festgelegten Auftrag entwickelt und fördert der FGÖ-Gesundheitsförderung und Primärprävention in Österreich. Die im GfG § 1 festgelegten Ziele des FGÖ sind demnach:

1. Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens;
2. Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die Gesundheit beeinflussende seelische, geistige und soziale Faktoren.

Folgende Strategien sind laut § 2 zur Umsetzung dieser Ziele vorgesehen:

1. Strukturaufbau für Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention unter Berücksichtigung und Einbindung bestehender Einrichtungen und Strukturen;
2. Entwicklung und Vergabe von bevölkerungsnahen, kontextbezogenen Programmen und Angeboten in Gemeinden, Städten, Schulen, Betrieben und im öffentlichen Gesundheitswesen;
3. Entwicklung zielgruppenspezifischer Programme zur Information und Beratung über gesunden Lebensstil, Krankheitsprävention sowie den Umgang mit chronischen Krankheiten und Krisensituationen;
4. wissenschaftliche Programme zur Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention sowie der Epidemiologie, Evaluation und Qualitätssicherung in diesem Bereich;
5. Unterstützung der Fortbildung von Personen, die in der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention tätig sind;
6. Abstimmung der Maßnahmen und Initiativen im Sinne dieses Bundesgesetzes mit bestehenden Aktivitäten im Bereich der Gesundheitsförderung

Gemäß GÖG-Gesetz (aktuelle Fassung von 2018) ist der Fonds Gesundes Österreich seit 2006 ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH.

1.2 Rolle und Aufgaben des FGÖ

Vom GfG abgeleitet definiert der FGÖ seine Rolle in der Gesundheitsförderungslandschaft wie in Abb. 1 ersichtlich als Förderstelle, Kompetenzzentrum und Drehscheibe für Gesundheitsförderung in Österreich. Die konkrete Ausgestaltung dieser miteinander verbundenen Rollen in den nächsten fünf Jahren, daraus resultierende Aufgaben sowie der intendierte Nutzen daraus werden im Folgenden erläutert:

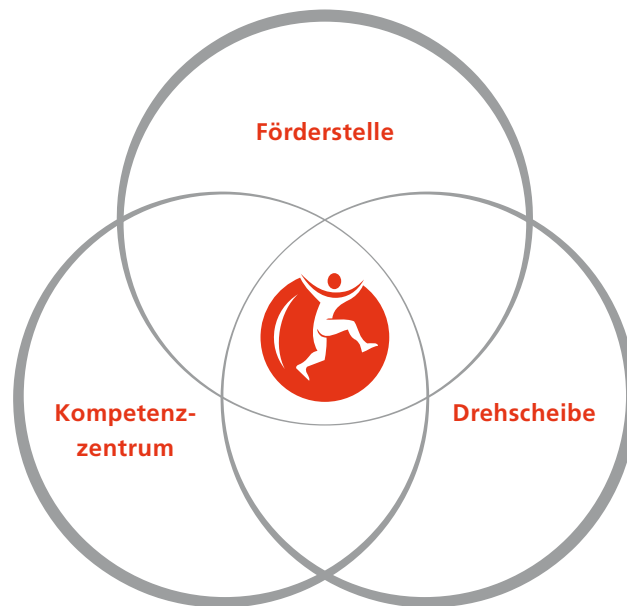


Abb.1 Aufgaben-Trias des FGÖ

Förderstelle

Der FGÖ ist die nationale Förderstelle für Gesundheitsförderung in Österreich. Im Rahmen seiner Fördertätigkeit stärkt der FGÖ die Qualität von Projekten und Programmen, bringt gute Praxis in die regionale und breite Umsetzung und fördert Wirksamkeit und Reichweite. Durch Innovationsförderung stärkt der FGÖ die Weiterentwicklung und partizipative Gestaltung der Gesundheitsförderung. Durch Unterstützung von „Roll out“-Förderung/Skalierung stärkt der FGÖ zunehmend die Breitenwirksamkeit der Gesundheitsförderung.

Kompetenzzentrum

In Kooperation mit Stakeholdern sowie Akteurinnen und Akteuren der Gesundheitsförderung entwickelt der FGÖ Wissen und Kompetenzen zu Inhalten und Methoden der Gesundheitsförderung. In Entwicklungsprojekten und Umsetzungsprogrammen wird Praxiswissen generiert, das in unterschiedlichen Wissensmanagement- und Weiterbildungs-Formaten an Politik, Praxis und Wissenschaft weitervermittelt wird. In Kooperationen mit der Agenda Gesundheitsförderung und weiteren Partnerinnen und Partnern entwickelt der FGÖ die Gesundheitsförderung und deren Wissensgrundlagen, Evidenzbasierung und Wirksamkeit in Österreich weiter.

Drehscheibe

Der FGÖ unterstützt als vernetzende Organisation die Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren auf Bundes- und Landesebene sowie jene verschiedener Sektoren für und zur Gesundheitsförderung und ermöglicht damit die Bündelung und Nutzung von „Co-Benefits“. Der FGÖ verbreitet Wissen und „Good Practice“ zu wirksamer Gesundheitsförderung an Stakeholder, Akteurinnen und Akteure (Advocacy) sowie gute Gesundheitsinformation (Gesundheitskommunikation) an die Bevölkerung.

1.3 Abgrenzung der Zuständigkeit

Gemäß dem GfG 1998 ist der FGÖ zuständig für:

Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung basiert auf einem umfassenden (körperlich-psychisch-sozialen) Gesundheitsbegriff, ist auf eine Steigerung von Gesundheitspotenzialen ausgerichtet, hat keinen Risiko- oder Krankheitsbezug und setzt in unterschiedlichen Lebenswelten (Settings) an. Ihre Orientierung ist ressourcensteigernd sowie verhältnis- und/oder verhaltensändernd. Die Zielgruppe(n) der Gesundheitsförderung sind soziale Gruppen (Bevölkerungsgruppen), nicht Einzelpersonen. Entsprechend der Ottawa Charta for Health Promotion (1986) hat Gesundheitsförderung den Auftrag, an einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik mitzuwirken, gesundheitsförderliche Lebenswelten zu schaffen, gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen zu unterstützen, gesundheitliche Unterschiede innerhalb der Gesellschaften abzubauen und die Gesundheitsdienste und ihre Mittel in Richtung Gesundheitsförderung neu zu orientieren.

Primärprävention mit einem umfassenden (körperlich-psychisch-sozialen) Gesundheitsbegriff

Die umfassende Primärprävention ist auf eine ganzheitliche Risikoreduktion vor Krankheitsbeginn ausgerichtet. Ihre Orientierung ist risikosenkend sowie verhältnis- und/oder verhaltensändernd. Ihre Zielgruppe(n) sind ebenfalls soziale Gruppen (Bevölkerungsgruppen), nicht Einzelpersonen.

Nicht in den Aufgabenbereich des Fonds Gesundes Österreich fallen somit Projekte der Primärprävention mit einem biomedizinischen Gesundheitsbegriff und/oder einer Ausrichtung auf Einzelpersonen sowie Projekte der Sekundär- und Tertiärprävention. Hierzu zählen z.B. Screenings, Diagnostik, Impfprogramme, Behandlungen, medizinische Einzelfallberatungen und -betreuungen/Checks, Therapien (inklusive Psychotherapie), Rehabilitation etc. Auch Maßnahmen und Initiativen, die in den Aufgabenbereich der gesetzlichen Sozialversicherung fallen bzw. auf Grundlage anderer gesetzlicher Bestimmungen durchgeführt werden, liegen außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des FGÖ. Genauere Informationen zur Zuständigkeit und zu den Förderkriterien des FGÖ sind im Leitfaden für Antragsteller:innen zu finden.

1.4 Organisation des FGÖ

Der Fonds Gesundes Österreich ist als einer von drei Geschäftsbereichen der Gesundheit Österreich GmbH eingerichtet. Die Organe des Fonds Gesundes Österreich sind

- das Kuratorium,
- der:die Präsident:in,
- der wissenschaftliche Beirat sowie
- der:die Leiter:in des Geschäftsbereichs.

Das Kuratorium ist das Kontrollorgan des Fonds Gesundes Österreich und beschließt die Arbeitsprogramme und die jährlichen Budgets. Bei der Entwicklung von Strategien und der Bewertung von Projekten steht dem Kuratorium ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Operativ umgesetzt werden die Aufgaben durch die Geschäftsstelle.

1.5 Begriffe, Qualitätskriterien und Grundprinzipien

Die zentralen Begriffe „Gesundheitsförderung“ und „Prävention“

Gesundheitsförderung ist (in der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung 1986) definiert als Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Diese Definition ist in der Jakarta-Erklärung zur Gesundheitsförderung für das 21. Jahrhundert (1997) weiterentwickelt worden: Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der Menschen befähigen soll, mehr Kontrolle über ihre Gesundheit zu erlangen und diese durch Beeinflussung der Determinanten für Gesundheit zu verbessern. (Kaba-Schönstein 2018).

Gesundheitsförderung befähigt damit die Menschen, ihre gesundheitlichen Ressourcen zu stärken. Kennzeichnend ist die salutogenetische Perspektive, die auf Kenntnis jener Ressourcen basiert, die Menschen helfen, gesund zu bleiben oder zu werden. Es gilt, diese Ressourcen und Potenziale zu identifizieren und gezielt zu stärken. Gesundheitsförderung ist ein komplexer sozialer und gesundheitspolitischer Ansatz, der ausdrücklich sowohl die Verbesserung von gesundheitsrelevanten Lebensweisen als auch die Verbesserung von gesundheitsrelevanten Lebensbedingungen („Verhältnisse, Lebenswelten“) umfasst. Gesundheitsförderung will nicht nur individuelle Lebens- und Handlungsfähigkeiten beeinflussen und Menschen zur Verbesserung ihrer Gesundheit befähigen, sie zielt darüber hinaus auf ökonomische, soziale, ökologische und kulturelle Faktoren und auf politische Interventionen zur Beeinflussung dieser gesundheitsrelevanten Faktoren (BZGA Leitbegriffe Gesundheitsförderung 1 Grundlagen) ab. Insbesondere fordert der Umweltenbezug, begründet vor allem durch die Klimakrise, einen erweiterten Blick und greift Konzepte zur Förderung der Planetaren Gesundheit, One Health und Wellbeing Economy auf: Gesundheitsförderung stärkt mit ihren Maßnahmen die intersektorale Zusammenarbeit im Sinne von „Health for all Policies“ (HfAP) und ermöglicht die Nutzung von „Co-Benefits“, also des Nutzens für unterschiedliche Gesellschaftsbereiche, insbesondere hinsichtlich Klimaschutz und Klimaresilienz der Bevölkerung. Gesundheitsför-

derung leistet damit einen Beitrag zur Etablierung von „Wellbeing Societies“ (WHO Geneva Declaration). Dies bildet sich auch konkret in der 2022 durch das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) veröffentlichten, partizipativ entwickelten „Roadmap Zukunft Gesundheitsförderung“ ab.

Im Bereich Prävention – der Vermeidung von Krankheiten – ist der FGÖ ausschließlich für Maßnahmen der **Primärprävention** mit umfassendem Gesundheitsbegriff zuständig. Primärprävention setzt an, bevor es zur Krankheit kommt, und trachtet danach, Gesundheitsbelastungen (z.B. umweltbedingte Belastungen, gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen wie z.B. Nikotin- oder Alkoholkonsum, soziale Isolation, Stress) zu verringern und gesundheitsbezogene Ressourcen (z.B. Kompetenzen, Information und Bildung, Partizipation, soziale Netzwerke, Selbstwirksamkeit) zu verbessern, um die Entstehung von Krankheiten zu verhindern. Aktivitäten der umfassend angelegten Primärprävention berücksichtigen idealerweise Personengruppen in den relevanten Settings.

Grundprinzipien der Gesundheitsförderung im Überblick

Der FGÖ orientiert sich am Gesundheitsbegriff und an den Grundprinzipien der Ottawa-Charta (WHO 1986). Diese Grundprinzipien bilden seit den Anfängen der Gesundheitsförderung einen wichtigen Orientierungsrahmen bzw. beschreiben, was Gesundheitsförderung ist. Sie sind das Fundament für die Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung.

Die Grundprinzipien der Gesundheitsförderung, an denen sich der FGÖ im Rahmen seiner Fördertätigkeit und seiner Aktivitäten zum Kapazitätenaufbau aktuell orientiert, sind:

- **Positiver, umfassender und dynamischer Gesundheitsbegriff:** Dem umfassenden Gesundheitsbegriff zufolge ist Gesundheit kein Zustand, sondern ein dynamischer Prozess, in dem das Individuum ständig ein Gleichgewicht mit seiner Umwelt herzustellen versucht, um sein körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden zu optimieren. Wobei der Umweltbezug, nicht zuletzt durch die Klimakrise begründet, einen erweiterten Blick erfordert (siehe Definition).
- **Gesundheitliche Chancengerechtigkeit:** Im Einklang mit der WHO-Strategie „Gesundheit für alle“ und der Ottawa-Charta setzt sich der FGÖ zum Ziel, gesundheitliche Ungleichheit zu verringern und Chancengerechtigkeit in Bezug auf Gesundheit zu erreichen. Auch die aktuelle Geneva Charter for Wellbeing der WHO unterstreicht die Dringlichkeit der Schaffung nachhaltiger „Well-Being Societies“, um Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für jetzige und künftige Generationen zu erreichen, ohne die ökologischen Grenzen zu überschreiten.
- **Ressourcenorientierung und Empowerment:** Ressourcenorientierung bedeutet eine Orientierung an den vorhandenen persönlichen, sozialen und strukturellen Ressourcen im Sinne von Stärken, Potenzialen, Kompetenzen etc. (sowohl von Individuen als auch von sozialen Netzwerken oder Systemen); im Unterschied zu einer Defizitorientierung, die Mängel, Probleme etc. in den Mittelpunkt stellt. Empowerment bedeutet Befähigung bzw. ist ein Prozess, mit dem die Fähigkeiten von Menschen gestärkt und aktiviert werden, Herausforderungen zu bewältigen, Bedürfnisse zu stillen, Probleme zu lösen und sich die notwendigen Ressour-

cen zu verschaffen, um die Kontrolle über die Entscheidungen und Handlungen zu gewinnen, die ihre Gesundheit begünstigen.

- **Setting- und Determinantenorientierung:** Die Einflussfaktoren, die die Gesundheit bestimmen, liegen auf mehreren Ebenen. Will man die Gesundheit der Menschen fördern, ist es deshalb nötig, aktiv mehrere dieser Determinanten anzugehen und sie in einem gesundheitsfördernden Sinn zu beeinflussen. Dabei geht es um die Beachtung individueller Faktoren, wie das Gesundheitsverhalten oder die Lebensweisen einzelner Personen (Verhaltensorientierung), in ihrer Wechselwirkung mit Faktoren, wie Einkommen und Sozialstatus, Ausbildung, Beschäftigung und Arbeitsbedingungen, den Zugang zu bedarfsgerechten gesundheitlichen Leistungen und um die natürliche Umwelt (Verhältnisorientierung). Der Settingansatz fokussiert auf die Lebenswelt von Menschen und damit auf die Rahmenbedingungen im jeweiligen schulischen Umfeld, Wohn-, Arbeits-, Freizeit- oder Konsumumfeld. Die Orientierung an Gesundheitsdeterminanten erfordert sektorenübergreifende Zusammenarbeit.
- **Zielgruppenorientierung:** Durch den „Zielgruppenansatz“ unterstreicht die Gesundheitsförderung die Notwendigkeit der Anpassung ihrer Methoden und Maßnahmen an die Bedürfnisse und Ausgangsbedingungen der jeweiligen Zielgruppen und erfordert Partizipation.
- **Partizipation der Akteurinnen und Akteure des Settings:** Partizipation in Gesundheitsförderungsprojekten ermöglicht es den Zielgruppen sowie anderen beteiligten Akteurinnen und Akteuren, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, indem sie z.B. ihre Themen und ihr Wissen einbringen, wesentliche Projektschritte mitentscheiden oder aktiv an der Projektdurchführung beteiligt sind.
- **Vernetzung:** Vernetzen bedeutet unter anderem, systematisch Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam zu lernen, Synergien und Ressourcen optimal zu nutzen und durch die Zusammenarbeit neues Wissen zu schaffen. Es geht aber auch um die Vermittlung zwischen unterschiedlichen Politikbereichen und um deren Vernetzung, mit dem Ziel, eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik zu erreichen.
- **Nachhaltigkeit der Veränderungen:** Nachhaltigkeit auf der Projektebene beinhaltet die Frage, ob die optimierten Strukturen, Prozesse und Verhaltensweisen über die Projektdauer hinaus Bestand haben (statische Nachhaltigkeit), bzw. die Frage, ob die Innovationen auch an sich ändernde Bedingungen angepasst werden (dynamische Nachhaltigkeit).

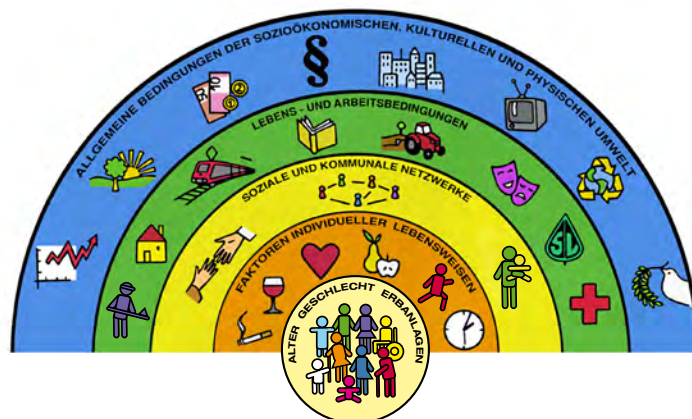


Abb. 2: Determinanten Grafik, Fonds Gesundes Österreich (2023) nach Dahlgren, G., Whitehead, M. (1991)

2 Strategischer Rahmen

Das Rahmenarbeitsprogramm 2024 bis 2028 des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) orientiert sich an zahlreichen internationalen und nationalen Grundlagendokumenten, ausgehend von der Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung (1986) über die Sustainable Development Goals (SDG, 2016), bis zur Geneva Charter for Wellbeing der WHO (2021), und trägt zur Umsetzung der Gesundheitsziele Österreich (GZ) sowie der Österreichischen Gesundheitsförderungsstrategie bei. Letztere wird im ersten Geltungsjahr des gegenständlichen Rahmenarbeitsprogramms aktualisiert und von den Gremien der Zielsteuerung Österreich beschlossen werden. Daher werden dort gemeinschaftlich entwickelte Aspekte möglicherweise in eine Aktualisierung des Rahmenarbeitsprogramms 2025 bis 2028 einfließen. Der FGÖ greift auch die Ergebnisse des 2021/2022 umgesetzten partizipativen Strategieprozesses des BMSGPK auf, dessen Ergebnisse 2022 mit der "Roadmap Zukunft Gesundheitsförderung" veröffentlicht wurden.

Im Rahmenarbeitsprogramm gibt es zahlreiche Anschlüsse zu österreichischen Strategien im Gesundheitsbereich und darüber hinaus. Beispielhaft sind das folgende:

- Aktionsplan Frauengesundheit (Zwischenbericht)
- Bundesplan für Seniorinnen und Senioren
- Demenzstrategie – Gut leben mit Demenz
- Gesundheitsförderungsstrategie
- Gesundheitsziele Österreich
- Masterplan Radfahren 2015-2025
- Masterplan Gehen
- Nationaler Aktionsplan Behinderung
- Nationaler Aktionsplan Bewegung (NAP.b)
- Nationaler Aktionsplan Ernährung (NAP.e)
- Nationale Strategie "Gesundheit im Betrieb"
- Nationale Strategie zur Anpassung an den Klimawandel
- Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit
- Nationale Suizidpräventionsstrategie (SUPRA)
- Österreichische Jugendstrategie
- Österreichische Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
- Österreichische Demenzstrategie
- Österreichische Diabetesstrategie
- Roadmap Zukunft Gesundheitsförderung
- Strategie Psychische Gesundheit der österreichischen Sozialversicherung
- 50-Punkte-Integrationsplan

Darüber hinaus werden auch internationale Strategien berücksichtigt, wie beispielsweise:

- EU4Health
- European Action Plan to Reduce the Harmful Use of Alcohol
- European Care Strategy
- European Child Guarantee
- European Youth Goals
- European Green Deal
- Geneva Charter for Well-being
- Global Charter for Public Health
- Gesundheit 2020 (Health 2020): Rahmenkonzept und Strategie der Europäischen Region für das 21. Jahrhundert
- Luxemburger Deklaration für Betriebliche Gesundheitsförderung in der Europäischen Union
- Qualitätskriterien des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)
- Strategischer Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- Grundlagendokumente zu "Wellbeing Economy der WHO" (WHO 2023)
- Physical Activity Strategy der WHO European Region (2016–2025)
- Shanghai Declaration on Promoting Health in the 2030 Agenda for Sustainable Development (2016)
- SHE – Schools for Health in Europe (2013-2016)
- Strategy der Rights of Persons with Disabilities
- The European Pillar of Social Rights in 20 Principles
- The Strategic Framework on Health and Safety at Work
- The Vienna Declaration (European Public Health Association, EUPHA, 2016)
- Umwelt- und Gesundheitsprozess in Europa
- UN Sustainable Development Goals (2016)
- WHO Adelaide Recommendations on Public Health Policy
- WHO Physical Activity Strategy der WHO European Region (2016-2025)
- WHO Mental Health Action Plan 2013-2020
- WHO-Rahmenarbeitsprogramm: Gemeinsam für mehr Gesundheit in Europa

Die Implementierung von spezifischen Empfehlungen und Standards in den Bereichen Ernährung und Bewegung werden durch die Maßnahmen des FGÖ unterstützt:

- Österreichische Bewegungsempfehlungen
- Qualitätsstandard für die Verpflegung im Kindergarten
- Qualitätsstandard für die Verpflegung in Betrieben
- Qualitätsstandard für die Ernährung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen
- Qualitätsstandard für die Ernährung im Krankenhaus

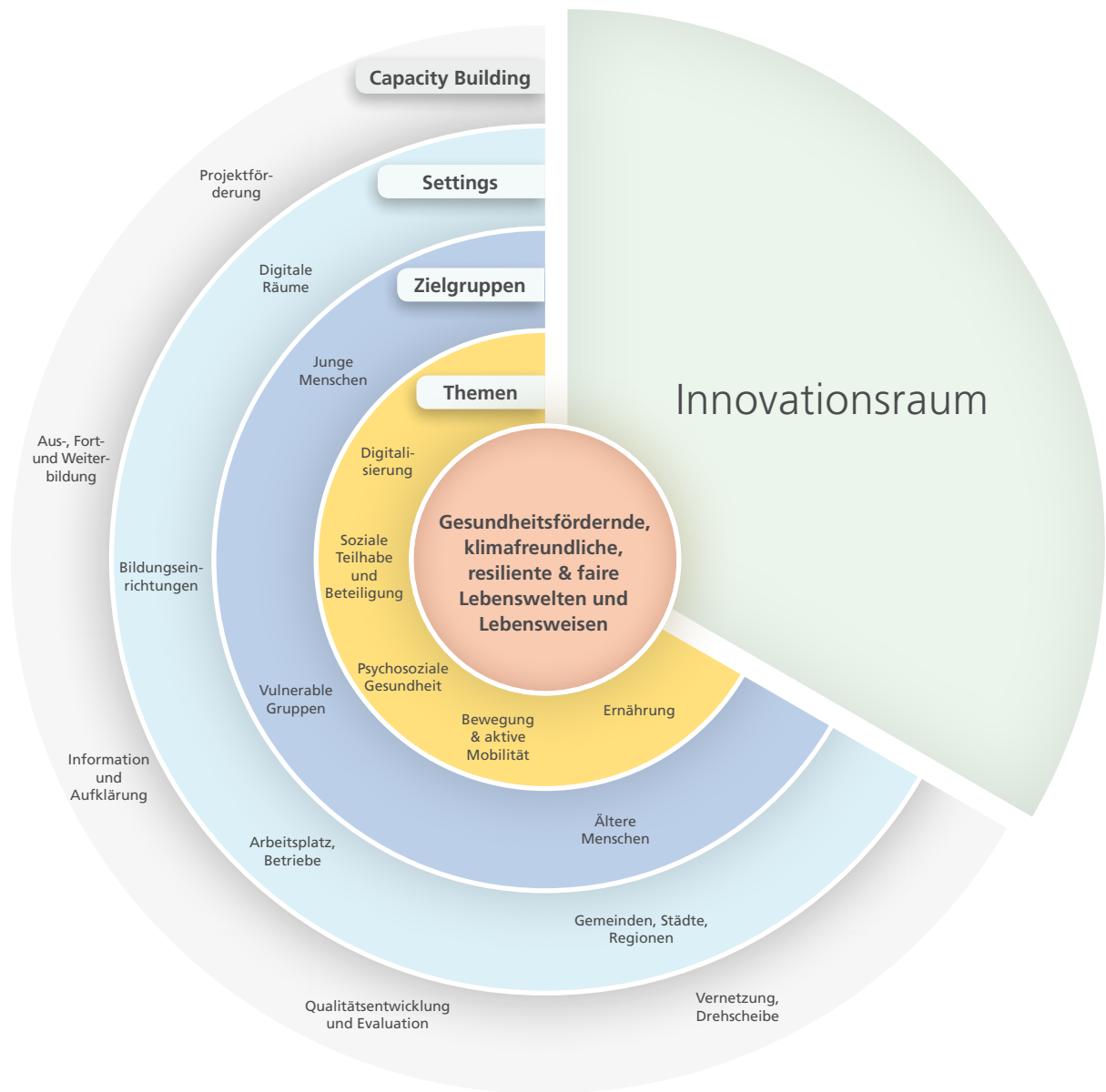
3 Inhaltliche Schwerpunktziele des FGÖ 2024-2028

Folgende strategischen Ziele sollen durch die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich in den Jahren 2024 bis 2028 erreicht werden:

- Zentrales Ziel: Gesundheitsförderungsakteurinnen und -akteure engagieren sich wirksam für das **Etablieren von gesundheitsfördernden, klimafreundlichen, resilienten & fairen Lebenswelten und Lebensweisen in Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren aus relevanten Sektoren, Politikbereichen und Disziplinen. Sie agieren gemeinsam als „Motor für soziale Innovation“**.
- Gesundheitliche Chancengerechtigkeit: Alle Aktivitäten des FGÖ sind darauf ausgerichtet, **gesundheitliche Ungleichheiten** zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu reduzieren, und stärken vor allem solche Bevölkerungsgruppen, die besonderen Belastungen ausgesetzt bzw. die vulnerabel sind. GF-Akteurinnen und GF-Akteure, Communities, Gemeinden und Institutionen sind über die Möglichkeiten, **gesundheitsfördernd, sozial und ökologisch zu handeln informiert** und dafür sensibilisiert. Kapazitäten zur Stärkung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit durch Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind weiter ausgebaut.
- Digitalisierung: Chancen und Risiken von **Digitalisierung und künstlicher Intelligenz (KI)** in Lebenswelten sind erfasst und analysiert. Handlungsempfehlungen für Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind unter der Prämisse entwickelt und in definierten Schwerpunktfeldern erprobt, digitale Lebenswelten gesundheitsfördernd zu gestalten, digitale Gesundheitskompetenz zu fördern und vulnerable Bevölkerungsgruppen bzw. Menschen mit besonderem Bedarf bei digitaler Teilhabe und Umgang mit Digitalisierung zu stärken. Neue Methoden bzw. Ansätze für digitale Gesundheitsinformation und Kommunikation sind entwickelt und im Rahmen der Projektförderung und eigener Angebote etabliert.
- Co-Benefits/Ernährung: Entscheidungsträger:innen in relevanten Bereichen wie Gesundheit, Klimaschutz oder Landwirtschaft sind durch Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote in Hinblick auf Potenziale zur **Stärkung eines nachhaltigen Ernährungssystems und Co-Benefits** von Maßnahmen unterschiedlicher relevanter Sektoren informiert und sensibilisiert. Schulen (insbesondere Volksschulen) und weitere Organisationen, die Gemeinschaftsverpflegung anbieten, verfügen über ein Angebot, das Sie dazu befähigt, **Ernährungskompetenz** bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Settings wie Schule, Pflege- und Krankenanstalten zu stärken und die Gemeinschaftsverpflegung gesundheitsfördernd und klimafreundlich zu gestalten. Akteurinnen und Akteure im Bereich **Gemeinschaftsverpflegung** kennen und nutzen verstärkt ihr Potenzial, mit ihrem Angebot zu einer gesundheitsfördernden und klimafreundlichen Ernährung und damit auch zum Klimaschutz beizutragen.
- Co-Benefits/Bewegung: Rahmenbedingungen für **gesunde Bewegung und gesundheitsorientierte Bewegungskompetenz** in der Bevölkerung sind insbesondere in Programmen auf kommunaler Ebene verbessert. **„Aktive Mobilität“ und Healthy Streets** sind als wirksame Strategien bzw. Angebote zur Förderung gesunder und umweltfreundlicher Formen der Bewegung in strategisch relevanten Politikbereichen bekannt und weiterverbreitet.

- Bürgerbeteiligung/Partizipation: Möglichkeiten zur **Beteiligung und zum Engagement** der Bevölkerung, mit dem Ziel der Stärkung von gesundheitsbezogener Lebensqualität, sozialer Teilhabe und Zusammenhalt, sind in den Setting-Schwerpunkten des FGÖ konkretisiert und um Mechanismen und Maßnahmen zur Beteiligung – insbesondere junger, älterer und vulnerabler Bevölkerungsgruppen – ergänzt.
- **Psychosoziale Gesundheitskompetenz, Lebens- Sozial- und digitale Kompetenzen** sowie weitere Einflussfaktoren für **psychosoziales Wohlbefinden und Gesundheit** von jungen, älteren und vulnerablen Bevölkerungsgruppen sind in relevanten Schwerpunktprogrammen des FGÖ priorisiert und systematisch – unter Beteiligung wesentlicher Akteurinnen und Akteure – geplant und in die Umsetzung gebracht. Wesentliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie junge und ältere Menschen verfügen über verbesserte Kenntnisse zur Förderung psychosozialer Gesundheit und sozialer Teilhabe.
- Weiterentwicklung und Breitenwirksamkeit der Gesundheitsförderung: Neue Formate zur **Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung** und zur Etablierung **innovativer Inhalte, Methoden, Prozesse und Angebote** der Gesundheitsförderung sind erprobt und entwickelt. In Förderprojekten sind innovative Impulse aus der Wissenschaft sowie aus nationalen und internationalen Strategien, aber auch Anliegen der Bevölkerung aufgegriffen. Gleichzeitig befördern kontextsensible Skalierungskonzepte und kooperativ umgesetzte (Förder-)Programme die nachhaltige Verankerung und das Roll Out von Modellen guter Praxis.
- Durch **Aus- Fort- und Weiterbildungsangebote** des FGÖ sind Akteurinnen und Akteure, insbesondere junge Menschen, für professionelle Planung, Umsetzung und wissenschaftliche Begleitung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen qualifiziert und motiviert. Die Weiterbildungsangebote des FGÖ sind fundiert und praxisnah, mit modernen, didaktisch hochwertigen Tools, umgesetzt.
- Qualitätssicherung: Zielerreichung und Wirksamkeit der Maßnahmen des FGÖ werden laufend überprüft und gegenüber Öffentlichkeit und Politik dargestellt. Modelle guter Praxis sind aufbereitet und den Entscheidungsträgerinnen, -trägern und Stakeholdern im Bereich der Gesundheitsförderung bekannt und zugänglich.
- Gesundheitsinformation und -kommunikation: Für Bevölkerung und Stakeholder sind Quellen und Angebote zu guter, verlässlicher, digital unterstützter Gesundheitsinformation und -kommunikation verfügbar.

Diese Zielsetzungen werden in der nachfolgenden Grafik in Abb. 3 schematisch dargestellt.



Schwerpunkte FGÖ 2024-2028

Die Abbildung zeigt in der Mitte das Kernziel und in den umgebenden Bögen Schwerpunktthemen, Zielgruppen, Settings und Umsetzungsstrategien, die in den Jahren 2024-2028 im Zentrum der Aktivitäten des FGÖ stehen werden. Neben den festgelegten Schwerpunkten wird auch ein Raum für Innovation ausgewiesen, der Themen, Zielgruppen und Umsetzungsstrategien betreffen kann.

In den folgenden Kapiteln werden die geplanten Schwerpunkte des FGÖ – nach der Logik der einzelnen Settings der Gesundheitsförderung – dargestellt. Die Schwerpunktthemen und Zielgruppen werden dabei als relevante Dimensionen bei den einzelnen Maßnahmen beschrieben.

4 Schwerpunkte nach Lebenswelten

4.1 Digitale Räume

Hintergrund

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) sind in das alltägliche Leben eingezogen und nehmen mittlerweile deutlichen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen und die Arbeit der Gesundheitsförderung. Sozialräumliche und auch institutionalisierte Strukturen werden heute stark von voll- oder teildigitalisierten Umgebungen beeinflusst oder geleitet (Geneva Charter, 2022). Digitale Medien sind besonders bei jungen Menschen nicht mehr wegzudenken, in der Arbeitswelt sind digitale Tools und Abläufe bereits seit Jahren Realität und werden in Zukunft weiter ausgebaut. Auch die ältere Bevölkerung wird einerseits durch zunehmend digitale Abläufe dazu gezwungen, digital kompetenter zu werden. Und andererseits gibt es auch in dieser Gruppe immer mehr technikaffine bzw. technikinteressierte Personen.

In der Geneva Charter sieht eines der fünf Handlungsfelder die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von digitalen Transformationen vor. Digitalisierte Lebenswelten eröffnen neue Möglichkeiten für Gesundheitsförderung und Prävention, zum Beispiel durch die Steigerung der Reichweite für Zielgruppenansprache. Sozialen Medien wird das Potenzial zugeschrieben, aktive Teilhabe und soziale Unterstützung sowie Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen und Informationen zielgruppengerecht zu platzieren. In digitalisierten Lebenswelten entstehen aber auch neue Risiken und Hindernisse wie Cyber-Mobbing, Zugangshürden und Ungleichheiten (Amstad et al., 2022; Geneva Charter 2022, Ludwigs & Nöcker, 2020).

Der FGÖ ergänzt im Spektrum seiner Aktivitäten daher digitalisierte Lebenswelten, die im Sinne des Settingansatzes der WHO verstanden werden.

In Förderprojekten und Angeboten des FGÖ wurden schon bisher digitale Aspekte aktiv bearbeitet. So wurde beispielsweise in der BGF bereits 2018 ein Fördercall zum Thema "BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung, Gesundheitskompetenz und faire Gesundheitschancen" umgesetzt (vgl. Lang 2021, 2022). Unterschiedliche Apps wurden in Projekten als Teil von Interventionen eingesetzt und es werden beispielsweise Projekte unterstützt, die mit Fokus auf Social Media(-Empowerment) Jugendliche und junge Erwachsene darin unterstützen, ein positives Körper Selbstbild zu entwickeln. Auch digitale Gesundheitskompetenz und Teilhabe wurden in Projekten für ältere Menschen gestärkt. Analog zur eHealth Strategie, die für den Bereich der Gesundheitsversorgung 2023 entwickelt wurde, sollen auch für den Bereich Gesundheitsförderung und Prävention Entwicklungen rund um die Digitalisierung angestoßen und reflektiert werden.

Um eine konsolidierte, bundesweite Strategie für die Digitalisierung in Gesundheit und Pflege zu schaffen, wurde im Rahmen der partnerschaftlichen Zielsteuerung-Gesundheit von Bund, Ländern und Sozialversicherung die Ausarbeitung einer österreichischen eHealth Strategie beschlossen. Diese wird in einem partizipativen Prozess, unter Einbeziehung aller relevanten Stakeholder, abgestimmt und finalisiert werden. Für Gesundheitsförderung braucht es allerdings noch spezifischere Orientierung, welche Strategien in Settings der Gesundheitsförderung empfehlenswert sind.

Ziele

- Handlungsempfehlungen für Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind entwickelt und in definierten Schwerpunktfeldern erprobt, unter der Prämisse, digitale Lebenswelten gesundheitsfördernd zu gestalten, digitale Gesundheitskompetenz zu fördern und vulnerable Bevölkerungsgruppen bzw. Menschen mit besonderem Bedarf bei digitaler Teilhabe und beim Umgang mit Digitalisierung zu stärken.
- Auf der Basis von Literaturanalysen zur Klärung von Grundlagen und Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit Digitalisierung und KI werden FGÖ-geförderte Projekte in Hinblick auf digitale Gesundheitsförderungsaspekte einer Analyse unterzogen, bei der besonders auf Aspekte der Chancengerechtigkeit eingegangen wird.
- Ein transdisziplinäres Expertinnen- und Experten-Labor zur Identifikation von Herausforderungen und Perspektiven der Digitalisierung in der Gesundheitsförderung soll Projektideen zur Entwicklung von Umsetzungsmaßnahmen für zukünftige Angebote und Fördermöglichkeiten entwickeln. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten der GÖG und weiteren Partnerinnen und Partnern erarbeitet der FGÖ-Ansätze zur Stärkung von Kapazitäten und setzt diese sukzessive im Rahmen seiner Aktivitäten in den Schwerpunktsettings um.

4.2 Bildungseinrichtungen

Hintergrund

Bildungseinrichtungen stellen ein zentrales Setting für die Bildung und Förderung gesundheitlicher Ressourcen dar, da sie einen unmittelbaren und umfassenden Zugang zu Kindern und Jugendlichen bieten. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen zielt darauf ab, jungen Menschen ein höheres Ausmaß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und ihre Kompetenzen hinsichtlich ihrer Gesundheit zu stärken. Andererseits können sich im schulischen Umfeld auch Risiken für die psychosoziale Gesundheit ergeben, beispielsweise bei Auftreten von Bullying, häufig wird auch zu hoher Leistungsdruck als Risikofaktor für das psychosoziale Wohlbefinden erwähnt.

In den letzten Jahren konnte eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beobachtet werden. Diese Entwicklung hat sich vor allem in den letzten Jahren durch die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie, der Klimakrise und des Krieges in der Ukraine besonders verstärkt (siehe z.B. Ergebnisse der HBSC-Studien zwischen 2010 und 2021/2022). Die Ergebnisse der österreichischen Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22 (Felder-Puig et al., 2023) zeigen, dass Lehrkräfte und Schulleiter:innen ebenfalls häufig unter psychischen Belastungen wie Gereiztheit, schlechter Laune sowie Einschlafschwierigkeiten leiden. Fast die Hälfte der Lehrlinge raucht Zigaretten. Der tägliche Konsum von Süßigkeiten, Energy Drinks und Fast Food wurde auch des Öfteren angegeben.

Immer mehr Kinder in Österreich leiden an Übergewicht und Adipositas. Laut dem aktuellen Bericht der COSI (Childhood Obesity Surveillance Initiative) aus dem Jahr 2020 sind derzeit jeder vierte Bub und jedes vierte Mädchen in Österreich übergewichtig, adipös oder extrem adipös (BMSGPK 2021). Einer ersten, umfassenden Befragung zu ernährungsbezogenen Kompetenzen zufolge weisen außerdem rund 36 Prozent der Österreicher:innen ab 18 Jahren

eine eingeschränkte funktionale Gesundheitskompetenz auf und können nicht adäquat mit Angaben auf Lebensmittelverpackungen umgehen. (Griebler et al., 2023)

Kinder und Jugendliche, die in einem sozial benachteiligten Umfeld leben, weisen ein erhöhtes Risiko für Fehlernährung auf. Sie ernähren sich häufiger ungesund als Gleichaltrige aus sozial bessergestellten Familien, treiben seltener Sport und sind häufiger übergewichtig oder adipös. (Kuntz et al 2018). Daher sollen gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen (wie Gemeinschaftsverpflegung) und Kompetenzen für gesunde Ernährung und Bewegung für diese Zielgruppen in Bildungseinrichtungen besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Maßnahmen zur Förderung psychosozialer Gesundheit sind nachweislich dann wirkungsvoll, wenn sie in Schulentwicklungsprozesse integriert werden und langfristige Ansätze auf Schulebene umfassen („whole-school-approach“) (Schuch, 2018). Auf Grundlage wissenschaftlicher Evidenz wurde daher im Jahr 2019 die Initiative „Wohlfühlzone Schule“, unter Einbindung von Expertinnen und Experten aus dem Bereich psychosoziale Gesundheit und Mobbingprävention, konzipiert und umgesetzt (Rohrauer-Näf et al., 2022). Im Rahmen der etablierten Initiative sollen nun in den nächsten Jahren Kompetenzen sowie nachhaltige Prozesse und Strukturen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit an Schulstandorten in ganz Österreich ausgebaut werden.

Ziele

- Bildungsstandorte und deren Schulleiter:innen, Lehrkräfte, unterstützendes Personal sowie Berater:innen an Schulen sind befähigt, Ressourcen zur psychosozialen Gesundheit wie Lebenskompetenzen/sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und nachhaltige Prozesse und Strukturen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von jungen Menschen und deren Betreuungspersonen wie Pädagoginnen und Pädagogen aufzubauen. Schulleiter:innen sind in ihrer Rolle als Führungskräfte gestärkt.
- Aufbauend auf den Empfehlungen des 2023/2024 entwickelten Aktionsplans für die psychosoziale Gesundheit junger Menschen erhalten insbesondere junge Menschen mit besonderen Belastungen bzw. solche, die einer vulnerablen Gruppe angehören, im Rahmen von Förderprojekten gesundheitsfördernde Unterstützungsangebote.
- Die Initiative „Kinder essen gesund“ liefert Beiträge zur Verbesserung der Ernährung von Kindern und Jugendlichen und zur Steigerung von deren Ernährungskompetenz. Auch Kompetenzen hinsichtlich Klimaschutz bzw. Ökologie, Digitalisierung, (digitale) Gesundheitskompetenz und Kompetenzen im Umgang mit Krisen sind bei diesen Zielgruppen im Setting Schule gestärkt.
- Pädagoginnen und Pädagogen sowie Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung sind befähigt, gesunde Ernährung in den Bildungseinrichtungen zu forcieren und zu verankern.
- In Bildungseinrichtungen sind Verhältnisse und Strukturen hinsichtlich einer gesunden und klimafreundlichen Ernährung weiter auf- und ausgebaut. Nationale Empfehlungen, wie die „Leitlinie Schulbuffet“ sowie die „Österreichische Empfehlung für das Mittagessen im Kindergarten“ und die „Österreichische Empfehlung für das Mittagessen in der Schule“, werden angewendet. Hinsichtlich Bewegungsförderung in Bildungseinrichtungen wird vorrangig auf nationale Entwicklungen und Programme (z.B. Die Tägliche Bewegungseinheit) verwiesen.

Aktivitäten und Förderschwerpunkte

Initiative „Wohlfühlzone Schule“

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) wird seit 2019 die Initiative „Wohlfühlzone Schule“ umgesetzt. Die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) ist seit 2023 eine weitere Kooperationspartnerin. Das Zentrum für Gewalt- und Mobbingprävention an der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland unterstützt die Umsetzung im Rahmen des durch das BMBWF am Zentrum verankerten bundesweiten Schwerpunkts inhaltlich. In den nächsten Jahren wird der Fokus auf den Ausbau der Kooperationen mit weiteren Einrichtungen, die eine Expertise im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung aufweisen, gelegt. Durch Aktivitäten wie eine jährliche Konferenz, Angebote zum Austausch und zur Weiterbildung sowie eine übergreifende Evaluation wird der Aufbau von Kapazitäten und die Zusammenarbeit mit relevanten Partnerinnen und Partnern forciert. Kernstück der Initiative wird die Phase II des Förderschwerpunkts „Wohlfühlzone Schule“ sein.

Förderschwerpunkt „Wohlfühlzone Schule“ Phase II: Die in Phase I initiierten und evaluierten Schulentwicklungsprozesse mit Fokus auf psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen können auf weitere Schulstandorte ausgeweitet und mit inhaltlichen Weiterentwicklungen in allen Bundesländern über Förderprojekte in Kooperation, insbesondere mit den Pädagogischen Hochschulen und Gesundheitsförderungseinrichtungen mit Angeboten im Bereich schulischer Gesundheitsförderung, umgesetzt werden. Dabei wird verstärktes Augenmerk auf besonders belastete Schulstandorte und vulnerable Gruppen wie Kinder mit Fluchterfahrung etc. gelegt werden, um die gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu steigern. Weiters werden auch die Lehrer:innen-Gesundheit und die Stärkung der Schulleiter:innen in ihrer Rolle als Führungskräfte Gegenstand der Projektkonzepte und -umsetzungen sein.

Förderschwerpunkt Umsetzung des Aktionsplans psychosoziale Gesundheit

Aus dem in den Jahren 2023/2024 durch das Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung erarbeiteten Aktionsplan psychosoziale Gesundheit werden Ergebnisse und Empfehlungen aufgegriffen, indem österreichweit Maßnahmen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von jungen Menschen sukzessive ausgebaut, die Reichweite von erfolgreichen Projekten erhöht und verstärkt Projekte, die sich auf vulnerable Gruppen bzw. junge Menschen mit besonderen Belastungen (z.B. sozioökonomisch Benachteiligte, Lehrlinge, Jugendliche mit Migrationshintergrund etc.) richten, gefördert werden. Der FGÖ unterstützt die Plattform www.wohlfuehl-pool.at, die im Auftrag des BMSGPK durch das Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung umgesetzt wird. Die Plattform bündelt Informationen und Materialien rund um das Thema psychosoziale Gesundheit von jungen Menschen, die laufend ergänzt werden, und bietet qualitätvolle Ressourcen für diese Zielgruppe sowie deren Bezugspersonen, Interessierte und Stakeholder.

Initiative „Kinder essen gesund“

Der Fonds Gesundes Österreich hat 2019 die Initiative Kinder essen gesund initiiert und verfolgt damit das Ziel, Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren eine gesundheitsförderliche und klimafreundliche Ernährungsweise zu vermitteln. Mit vielseitigen Maßnahmen, wie Website, Toolbox, Videos, Kochbuch, sowie mit Projekten wurden bislang sowohl rund 9.000 Kinder, deren Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie auch Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung und Kommunen erreicht. Die Maßnahmen sind auf die Steigerung der Ernährungskompetenz aller beteiligten Zielgruppen ausgerichtet und sind bislang strukturell im Setting Volksschule in vier Bundesländern verankert. Eine breitere Umsetzung und Skalierung ist geplant.

Förderschwerpunkt „Kinder essen gesund“ Phase II: Gesunde und klimafreundliche Ernährung von Kindern in Volksschulen ist ein inhaltlicher Schwerpunkt der Initiative. Die Maßnahmen, Angebote, Erfahrungen und Ergebnisse der 2023 abgeschlossenen Pilotprojekte sollen auf weitere Schulstandorte verbreitet und in andere Bundesländer transferiert werden. Weiterhin werden strukturell nachhaltig konzipierte und umfassende Projekte, die die Erfahrungen und Ergebnisse der Pilotprojekte der Projektphase I aufgreifen und weiterentwickeln und damit die Initiative „Kinder essen gesund“ unterstützen, bevorzugt gefördert. Die Projektmaßnahmen richten sich an alle Beteiligten rund um die Zielgruppe Kinder (Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung) und tragen zu mehr Gesundheitskompetenz bei. Ein deutlicher Kontext zum Klimaschutz soll hergestellt werden. Die Informationsplattform www.kinderessengesund.at wird weiterhin laufend aktualisiert und ausgebaut, um Materialien zur Stärkung der Ernährungskompetenz ergänzt und verbreitet. Dort zu finden sind z.B. kindgerecht aufbereitete Videos und die Rezeptmappe. Der FGÖ sieht sich darüber hinaus auch als vernetzende Einrichtung im Bereich Kinderernährung und als Schnittstelle zu anderen Maßnahmen und Organisationen in Österreich, die um die gesunde Ernährung bemüht sind.

Die Aktivitäten werden durch Kommunikationsmaßnahmen und Medienkooperationen öffentlichkeitswirksam begleitet.

„Gesunde und klimafreundliche Ernährung“ wird auch darüber hinaus einen Förderschwerpunkt bilden: Settingorientierte Projekte im Themenbereich gesunde Ernährung, die einen klaren Bezug zum Klimaschutz herstellen, werden bevorzugt gefördert. Diese Projekte sind entsprechend der Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung zu konzipieren und es sind v.a. auch Maßnahmen zur Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung zu berücksichtigen.

4.3 Arbeitsplatz, Betrieb

Hintergrund

Der strategische Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (2021–2027) legt die wichtigsten Prioritäten und Maßnahmen zur Verbesserung von Gesundheit und Sicherheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern fest. Dabei werden die raschen Veränderungen in Wirtschaft, Demografie und Arbeitsmustern thematisiert. Gegenwärtig ist unsere Art des Wirtschaftens unzureichend in der Lage, den Menschen einen sicheren und gerechten Raum zu bieten, was nicht zuletzt zu einer Forcierung des Klimawandels und seiner negativen Auswirkungen beiträgt. Daher diskutieren neuere Ansätze die zukünftige Rolle der Wirtschaft und legen dar, wie unser aller Bedürfnisse mit jenen des Planeten im Zusammenhang stehen (Raworth 2018). Konzepte wie One Health (FAO-OIE-UNEP-WHO 2021) oder die Ökonomie des Wohlbefindens (EHN 2022) beschreiben ein (Wirtschafts-)Modell, das der Menschheit und dem gesamten Planeten zugutekommt und Menschenwürde und Fairness sicherstellt. Die Geneva Charter für Wohlbefinden der Weltgesundheitsorganisation (WHO 2021) unterstreicht die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung.

Auch der FGÖ stellt die zentralen Triebkräfte des Strukturwandels und die aktuellen Herausforderungen in der Arbeitswelt — insbesondere den digitalen, klimatischen und demografischen Wandel — ins Zentrum seiner Aktivitäten im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Der Fokus liegt auf jenen gesundheitlichen Determinanten, die über das Setting Arbeitsplatz/Betrieb bzw. in diesem beeinflusst werden können, und geht der Frage nach, wie zu gesundheitsförderlichen, resilienten, klimafreundlichen und fairen Betrieben bzw. Arbeitsbedingungen beigetragen werden kann.

Außerdem ist der FGÖ darauf bedacht, dass sich BGF in Zukunft stärker bei gesundheitlich benachteiligten Ziel- bzw. Berufsgruppen und Branchen sowie verstärkt in Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben etabliert. Ein Mix an Maßnahmen in der Projektförderung und in weiteren Schwerpunktaktivitäten zur Kapazitätsbildung und Wissensentwicklung im Setting wird zur Zielerreichung beitragen.

Ziele

Auf Basis der Kernziele des vorliegenden Rahmenarbeitsprogramms werden folgende Ziele ins Zentrum des Schwerpunktbereichs Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz/im Betrieb bzw. der BGF gestellt:

- Betriebe sind zu gesundheitsförderndem, sozialem und ökologischem Wirtschaften motiviert.
- Betriebe, Berufsgruppen und Mitarbeiter:innen besonders belasteter, vulnerabler Branchen, insbesondere auch im Setting Pflege- und Betreuungseinrichtungen (siehe hierzu auch Kapitel 3.4 Gemeinden, Städte und Regionen) sind durch Gesundheitsförderungsmaßnahmen verstärkt unterstützt.
- Auswirkungen der zunehmenden Technisierung und Digitalisierung und gesundheitsfördernde Gestaltung von Arbeitsplätzen sind in Betrieben breit thematisiert.
- Ansätze einer gesundheitsfördernden Alterskultur und Alterns- bzw. Übergangsmanagement in Betrieben sind weiterentwickelt und verbreitet.
- Maßnahmen für eine gesundheitsfördernde und klimafreundliche Gestaltung von Gemeinschaftsverpflegung sind entwickelt und erprobt.
- Aktive Mobilität im betrieblichen Mobilitätsmanagement wird verstärkt berücksichtigt.

Aktivitäten und Förderschwerpunkte

Schwerpunkte: Der FGÖ fördert Projekte zu ausgewählten Themenschwerpunkten und fokussiert auch seine Maßnahmen in den Bereichen Fort- und Weiterbildung, Qualitätsentwicklung, Wissensentwicklung und -transfer, Vernetzung und Abstimmung sowie Information und Aufklärung auf diese Themen. Die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit stellt dabei ein Querschnittsthema dar. Im Bereich der BGF fördert der FGÖ Projekte, die den inhaltlichen Qualitätskriterien der Luxemburger Deklaration zur BGF in der Europäischen Union (2007) entsprechen. Die Kombination von Ansätzen zur Schaffung von adäquaten unterstützenden Bedingungen und Strukturen im Setting Arbeitswelt in Verbindung mit der Befähigung der Menschen, ihren Lebensstil gesünder zu gestalten, macht das Wesen der BGF aus. Der FGÖ unterstützt einerseits Betriebe durch Anstoßfinanzierungen bei der Einführung der BGF mittels eines Pilotprojekts, andererseits trägt der FGÖ mit mehreren Schwerpunkten zur nachhaltigen Verankerung der BGF in den Betrieben und zur Einführung bzw. tiefergehenden Bearbeitung aktueller Themenstellungen in diesem Zusammenhang bei.

BGF-Pilotprojekte: Als besonders förderwürdig eingestuft werden Entwicklungsprojekte, die aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen in der Arbeitswelt aufgreifen bzw. berücksichtigen, wenn diese verhältnisorientierte BGF-Ansätze darstellen, mit ganzheitlicher Herangehensweise bearbeitet werden und einen Fokus auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit legen. Potenzielle Antragsteller:innen sind alle österreichischen Unternehmen/Betriebe, die noch kein BGF-Pilotprojekt umgesetzt und keine BGF-Zertifizierung haben. Aufgrund der österreichischen Betriebsstrukturen liegt der Fokus auf Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben. Ein spezieller Schwerpunkt bei der Pilotprojektförderung liegt auf Gesundheitsförderung im Setting von Pflege- und Betreuungseinrichtungen (vgl. Kapitel 4.4 Gemeinden, Städte und Regionen).

BGF-Nachhaltigkeitsprojekte: Aufbauend auf die Pilotphase unterstützt der FGÖ die Integration und Verankerung von BGF in den Regelbetrieb durch sogenannte Nachhaltigkeitsprojekte. Der Ansatz, themenbezogene oder zielgruppenspezifische Inhalte zur vertiefenden Auseinandersetzung gesundheitsförderlicher Aspekte in Betrieben anzubieten und umzusetzen, hat sich in der Vergangenheit besonders bewährt. Die Nachhaltigkeit von BGF in Unternehmen gelingt, wenn BGF bereits in deren Strukturen verankert ist und die Betriebe diese nach bewährten Qualitätskriterien der BGF erweitern und verstetigen möchten. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsförderung von Betrieben fördert der FGÖ drei innovative Themenschwerpunkte:

- BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung, Gesundheitskompetenz und faire Gesundheitschancen
- BGF und Aktive Mobilität als Beitrag zu modernem betrieblichem Mobilitätsmanagement und Klimaschutz
- Betriebliche Gesundheitsförderung und Übergangsmanagement: Gesunde Übergänge von der Erwerbs- in die nachberufliche Lebensphase

Entwicklung neuer Förderschwerpunkte: Auf den vorhandenen Grundlagen wird der FGÖ gemeinsam mit relevanten Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Stakeholdern die Ausarbeitung weiterer Förderschwerpunkte vorantreiben. Vor dem Hintergrund

der vorherrschenden kleinbetrieblich strukturierten Betriebslandschaft in Österreich und der geringeren Ressourcen und Kapazitäten für BGF in Klein- und Kleinstbetrieben (KKU) liegt enormes Potenzial in BGF-Cluster- bzw. Regionsansätzen. Der FGÖ hat bisherige Erkenntnisse zu diesen Ansätzen aufbereitet und veröffentlicht (vgl. Christ et al., 2023) und wird mit einer neuen Schwerpunktsetzung zur verstärkten Umsetzung in kleinbetrieblichen bzw. regionalen Strukturen beitragen. Darüber hinaus sollen weitere Schwerpunktsetzungen in Betracht gezogen werden, wie z.B. BGF in mobilen Pflegesettings, BGF und gesunde und klimafreundliche Ernährung, BGF und nachhaltige Unternehmensentwicklung als Beitrag zur planetaren Gesundheit. Vorhandene Förderschwerpunkte werden einer Evaluation unterzogen und Erkenntnisse aus dieser für weitere Vorhaben nutzbar gemacht.

Begleitende Aktivitäten und Vernetzung, Abstimmung und Qualitätssicherung:

- **Vernetzung und Abstimmung:** Schwerpunktmäßig stehen in den Jahren 2024-2028 zwei Ansätze im Zentrum der Aktivitäten dieses Bereichs. Einerseits die nationale Strategie „Gesundheit im Betrieb“, in deren Rahmen der FGÖ die im Österreichischen Gesundheitsziel 1 priorisierten Maßnahmen für eine nationale Strategie „Gesundheit im Betrieb“ (sogenannte BGM-Strategie) gemeinsam mit den nationalen Kooperationspartnerinnen und -partnern entwickeln und ihre Umsetzung aktiv unterstützen wird. Andererseits die nächste BGF-Dreiländertagung, die in die Umsetzungsperiode des gegenständlichen Rahmenarbeitsprogramms fällt. Planung und Umsetzung der 5. Dreiländertagung BGF erfolgt mit Partnerinnen und Partnern aus Deutschland und der Schweiz.
- **Qualitätssicherung und -management:** Der FGÖ arbeitet gemeinsam mit seinen Kooperationspartnerinnen und -partnern an der Ausdifferenzierung und Umsetzung entsprechender Qualitätskriterien in der BGF. Im Zentrum steht das vom FGÖ mit- und laufend weiterentwickelte Qualitätsmanagementsystem des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF), das in Form eines 2022 neu aufgelegten, strategischen Kooperationsprojekts systematisch für die kommenden Jahre unterstützt und weiterentwickelt wird. Laufende Abstimmungsprozesse zur Weiterentwicklung der Kooperation mit den Qualitätssicherungspartnerinnen und -partnern werden vorgesehen. Darüber hinaus soll in Schwerpunktprojekten zu neuen innovativen Themen („Green BGF“) zur weiteren Qualitätssicherung in der BGF beigetragen werden.
- **BGF-Seminarprogramm:** Im Rahmen des etablierten Fortbildungsprogramms „BGF Know-how“ wird, in Kooperation und Abstimmung mit dem ÖNBGF, ein jährlich angepasstes und aktualisiertes Seminarprogramm umgesetzt. Das Programm umfasst einen Mix aus Online- und Präsenzseminaren zur Basis- bzw. Weiterqualifizierung von betriebsinternen Akteurinnen und Akteuren (z.B. BGF-Projektleitung, Gesundes Führen, Gesundheitszirkelmoderation). Zur Unterstützung der Schwerpunktthemen des Rahmenarbeitsprogramms wird das Programm durch neue themenspezifische Seminare zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Gesundheit und Arbeit ergänzt.
- **BGF-Informationsmaterialien:** Neu- und Weiterentwicklungen von Informationsmaterialien tragen in hohem Maße zur Unterstützung des Settings Betrieb und zur Hilfestellung für die Fachöffentlichkeit bei. Des Weiteren sollen Evaluationsergebnisse, Lessons Learned und Beispiele guter BGF-Praxis aus den neuen Förderschwerpunkten bzw. dem BGF-Call aufbereitet, verbreitet bzw. veröffentlicht werden.

4.4 Gemeinden, Städte, Regionen

Hintergrund

Die Lebensqualität im kommunalen Umfeld ist deutlich höher, wenn Bewohner:innen eine gute Bindung zum Wohnort verspüren und sich dort zugehörig und verantwortlich fühlen. Statistisch gesehen, lebt man in Österreich um zwei Jahre kürzer, wenn man in einem schlecht entwickelten Wohnviertel zu Hause ist (WHO, 2019).

Die Förderung sozialer Teilhabe durch kommunale Gesundheitsförderungsmaßnahmen spielt eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Gemeinschaften. (Holt-Lunstad 2022; Michalski et al., 2020). Viele ältere Menschen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität, geringem Einkommen, Migrationshintergrund oder dementiellen Erkrankungen (sowie deren An- und Zugehörige) haben weniger Zugang zu sozialen Netzwerken oder ziehen sich aus dem sozialen Leben zurück. Soziale Einbindung fördert die Gesundheit, insbesondere die psychische, und schafft Unterstützung, die vor allem in gesundheitlichen Krisen wichtig sein kann (Richter/Wächter, 2009).

Die Digitalisierung der Gesellschaft und das Thema Umwelt- und Klimaschutz sind große Herausforderungen unserer Zeit und von großer Bedeutung für unser Leben und unsere Gesundheit. Durch zielgruppenorientierte Aktivitäten und die Anpassung von Verhaltensweisen können konkrete Gesundheitsförderungsmaßnahmen gesetzt werden. Die Beteiligung junger Menschen und die unmittelbare Einflussmöglichkeit auf Veränderungsprozesse durch junge Menschen, die direkt oder indirekt betroffen sind, werden als Ressourcen zur Stärkung von Selbstwirksamkeit und zur Bewältigung von Zukunftsängsten gesehen. Jugendliche sind für Themen wie Umwelt- und Klimaschutz sehr gut ansprechbar, in diesem Zusammenhang lassen sich Co-Benefits für Fragestellungen zu Gesundheit und Gesundheitsförderung erzielen (vgl. Greer et al., 2023).

Regelmäßige Bewegung ist eine der wirksamsten und wichtigsten Maßnahmen, die Menschen ergreifen können, um ihre Gesundheit auf vielen Ebenen zu verbessern. Der Wechsel von keiner oder wenig Bewegung zu mehr und regelmäßiger Bewegung ist ein entscheidender Beitrag für die Gesundheit, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit und Körper-, Sinnes- oder Mentalbehinderungen (U.S. Department of Health and Human Services 2018).

Großes Potenzial in der Bewegungsförderung gibt es im Bereich des Supports aktiver Mobilitätsformen (Radfahren, Zufußgehen etc.). In diesem Querschnittsthema besteht daher erhöhter Bedarf hinsichtlich Vernetzung und Abstimmung von Akteurinnen und Akteuren auch in andere Politikbereiche hinein. So können Synergieeffekte in Hinblick auf die Erreichung der nationalen und internationalen Gesundheits- und Klimaziele sowie der SDG entstehen.

Gesunde Ernährung ist eine wichtige Gesundheitsdeterminante und betrifft Menschen jeden Alters. Bei der Umsetzung von Maßnahmen der gesunden Ernährung nimmt die Gemeinschaftsverpflegung eine wesentliche Rolle ein. Damit werden die Zielgruppen eines Settings mit gesundem Essen erreicht, insbesondere Kinder, Jugendliche, Erwachsene sowie ältere und

pflegebedürftige Menschen können in den Settings Kindergarten, Schule, Betrieb und Pflegeeinrichtung effizient in den Genuss einer gesunden Ernährung kommen. Gemeinschaftsverpflegung leistet damit auch einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit und trägt zur Reduktion von Ernährungsarmut bei, weil diese für alle Menschen eines Settings gut zugänglich ist.

Ernährung bezieht sich nicht nur auf die Herstellung und den Konsum von Lebensmitteln, sondern umfasst auch politische, soziale, ökonomische und umweltbedingte Aspekte, die im Zusammenhang mit Lebensmitteln und Ernährung stehen, und verlangt diesbezüglich ein Umdenken in vielen Bereichen, indem beispielsweise pflanzliche Lebensmittel tierischen Lebensmitteln vorgezogen werden oder einer Lebensmittelverschwendung begegnet wird. Um Schritte zu einem gesunden, nachhaltigen und fairen Ernährungssystem in Österreich zu setzen, braucht es eine Kompetenzentwicklung auf allen Ebenen und bei allen Playern im Lebensmittelsystem braucht, von politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern, über Produktions- und Handelsunternehmen bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten, insbesondere schon früh im Bildungsprozess. (Horváth & Lampl et al., 2023).

Ziele

- Kommunale Gesundheitsförderung in Österreich ist in ihrer Bedeutung und Qualität gestärkt und ausgebaut.
- Bei kommunalen Führungskräften und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Amtsleiterinnen und Amtsleitern ist das Wissen zum Thema Gesundheitsförderung gestiegen.
- Möglichkeiten zur Beteiligung und zu sozialer Teilhabe junger und älterer Menschen im kommunalen Kontext sind im Rahmen der Umsetzungsprogramme des FGÖ erweitert.
- Außerschulische Bildungs- und Betreuungsräume für junge Menschen sind gesundheitsförderlich gestaltet.
- Good Practice Ansätze und Learnings zu "gesundem Altern" werden durch weitere Förderungen und Weiterbildungsaktivitäten aufgegriffen und verbreitet.
- Sensibilisierung für positive Alter(n)sbilder und positive Bilder des gesunden Alter(n)s sind in der Bevölkerung verbreitet.
- Maßnahmen der Gesundheitsförderung in Langzeitpflege- und Betreuungseinrichtungen für ältere Menschen sind ausgebaut.
- Rahmenbedingungen für gesunde Bewegung und gesundheitsorientierte Bewegungskompetenz sind in der Bevölkerung und auf kommunaler Ebene verbessert.
- Die Themen Aktive Mobilität und Healthy Streets sind in unterschiedlichen Politikbereichen bekannt und werden in die Umsetzung gebracht. Für das Thema relevante Sektoren und Stakeholder sind vernetzt.
- Die Wissensbasis für und die Umsetzung von Maßnahmen gesunder, nachhaltiger Ernährung sowie die Ernährungskompetenz der Bevölkerung und die gesunde Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung sind ausgebaut.
- Maßnahmen zur Reduktion der Ernährungsarmut in Österreich sind konzipiert und erprobt.

Aktivitäten und Förderschwerpunkte

Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“:

Aufbauend auf den Erkenntnissen zur Umsetzung der Projekte aus dem Fördercall “Gesundheit für Generationen” (Phase IV der Initiative “Auf gesunde Nachbarschaft!”), der Roadmap “Zukunft Gesundheitsförderung” der Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK, aus dem 2023 entwickelten Idealmodell Caring Communities zur Entwicklung kommunaler Rahmenbedingungen für gesundes Altern sowie aus Studien zu Zukunftsthemen der kommunalen Gesundheitsförderung wird in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung ein Förderschwerpunkt “Einsamkeit und Alter” (Arbeitstitel) konzipiert und umgesetzt. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass – mit einem Blick auf den demographischen Wandel, die Nachwirkungen der Corona-Pandemie sowie die stetigen Teuerungen – die verstärkte Berücksichtigung vulnerabler Zielgruppen dabei von besonderer Bedeutung ist und darum besonders fokussiert werden soll. Zusätzlich wird die Zusammenarbeit mit der D-A-CH-Spurengruppe Caring Communities intensiviert, um Erfahrungen und Expertise aus anderen deutschsprachigen Ländern zu sammeln und in der Funktion der Wissensdrehscheibe in Workshops weiter zu verbreiten.

Förderschwerpunkt „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (Phase V) „Einsamkeit und Alter“ (Arbeitstitel): Gefördert werden verstärkt Projekte, welche die Themen demographischer Wandel, gesundheitliche Chancengerechtigkeit/Inklusion und Einsamkeit im Besonderen in den Blick nehmen.

Initiative „(Jugend-) Beteiligung zu Gesundheit und Zukunft“ (Arbeitstitel): Junge Menschen sollen bei Entscheidungen, die ihre Lebenswelt, ihre Gesundheit und Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Klimaschutz betreffen, stärker beteiligt werden. Sie sollen informiert und verantwortungsvoll mitreden, mitgestalten und mitbestimmen und so soll auch deren Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Weiterentwicklung und Strukturierung von Beteiligungsprozessen junger Menschen. Ein gleichberechtigter und inklusiver Zugang zu formellen und informellen Lernumfeldern für junge Menschen soll gefördert werden. Ein Förderschwerpunkt zu (Jugend-)Beteiligung zu Gesundheit und Zukunft (Arbeitstitel) wird entwickelt.

Initiative „Kommunale Gesundheitsförderungsimpulse“: Im Rahmen dieser Aktivität werden Bottom-up-Initiativen und Kleinprojekte zu Schwerpunktthemen der Gesundheitsförderung (wie soziale Teilhabe, aktive Mobilität, gesunde Ernährung und Demenz) in Gemeinden/Städten/Stadt(eilen)/Grätzeln durch finanzielle Beteiligung und qualitätsvolle fachliche Begleitung unterstützt. Dabei wird auf eine gute Abstimmung mit bundesländerspezifischen Strategien und Maßnahmen geachtet.

Förderschwerpunkt „Kommunale Gesundheitsförderungsimpulse“ (Fortsetzung Projektcall): Gefördert werden durch Kooperationen mit Umsetzungseinrichtungen von kommunalen Gesundheitsförderungsprogrammen Bottom-up-Initiativen und Kleinprojekte zur

Gesundheitsförderung in Gemeinden/Städten/Stadt(eilen)/Grätzeln. Schwerpunktthemen werden in den Arbeitsprogrammen ausgelobt. Geplant ist eine übergreifende Evaluation, durch die zusätzliche Lernerfahrungen gesammelt und aufbereitet werden können. Diese ermöglichen es, Bottom-up- und Kleinprojekte gezielter zu unterstützen. Aufbauend auf den Ergebnissen und Erkenntnissen könnten gegebenenfalls Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen für die kommunale Gesundheitsförderung abgeleitet und verbreitet werden.

Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen:

Gesundheitsförderung gilt seit mehr als einem Jahrzehnt als Empfehlung für Pflegesettings, um Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Personals, aber auch Gesundheit und Lebensqualität von betreuten Menschen sowie deren An- und Zugehörigen zu stärken. Basierend auf den Erfahrungen und Ergebnissen aus Pilot- und Transferprojekten werden seit 2021 im FGÖ Projekte zu „Gesundheitsförderung in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen“ gefördert und begleitend unterstützt. Die 2021 umgesetzte Bedarfserhebung legt nahe, dass der Bedarf an Gesundheitsförderungsmaßnahmen im hochbelasteten Bereich der mobilen Pflege ebenso notwendig wäre, weshalb geplant ist, dieses verstärkt aufzugreifen.

Förderschwerpunkt „Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen“: Vorrangig gefördert werden Projekte zur Gesundheitsförderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie An- und Zugehörigen in stationären und mobilen Pflegeeinrichtungen. Siehe hierzu auch Kapitel 3.3 Arbeitswelt.

Initiative 50 Tage Bewegung:

Über die Initiative „50 Tage Bewegung“ werden auf kommunaler Ebene gezielt Maßnahmen zur Steigerung der Kompetenz in der Bevölkerung im Hinblick auf das Wissen über gesunde Bewegung und die Umsetzung derselben ausgewählt. Im Zeitraum von 7. September bis 28. Oktober können jährlich Bewegungsangebote von Gemeinden und Sportvereinen in ganz Österreich kostenlos besucht werden. Die Initiative wird in Kooperation mit der Fit Sport Austria, einer GmbH der drei Breitensportverbände, ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich), ASVÖ (Allgemeiner Sportverband Österreichs) und SPORTUNION, sowie mit dem VAVÖ (Verband Alpiner Vereine Österreichs), umgesetzt und unterstützt die Europäische Woche des Sports.

Aktive Mobilität:

Großes Potenzial hinsichtlich Erreichung von Gesundheitseffekten liegt in der verstärkten Förderung aktiver Mobilitätsformen, wie z.B. Radfahren oder Zufußgehen. Das Augenmerk wird auf Rahmenbedingungen in Gemeinde und Städten gelegt, die auf Beispielen guter Praxis aufbauen und Wissen im Setting nachhaltig verankern. Im Sinne von Health in all Policies (HiAP) und Health for all Policies (HfAP), soll gemeinsam mit dem Bundesministerium

für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) eine Regionalkonferenz „Gesund und aktiv in der Region“ pilotiert und gegebenenfalls ausgerollt werden, um regionale Initiativen sowie Akteurinnen und Akteure zu vernetzen und Kapazitäten aufzubauen.

Förderschwerpunkt „Gesund unterwegs“ – Aktive Mobilität:

Vorrangig gefördert werden Projekte, die die Förderung aktiver Mobilitätsformen (Radfahren, Zufußgehen, Rollerfahren etc.) auf kommunaler Ebene zum Gegenstand haben.

Healthy Streets:

Straßen können Orte für ein gutes Zusammenleben von Menschen, für soziale Kontakte und für Bewegung sein, die im Sinne der Gesundheit wichtige Einflussfaktoren darstellen. Das Konzept der Healthy Streets © Lucy Saunders healthystreets.com basiert auf der Grundlage von evidenzgestützten Indikatoren, die die Gestaltung des öffentlichen Raums im Sinne unserer Lebensqualität und Gesundheit positiv beeinflussen können. Die Übertragung dieses innovativen Konzepts bzw. einzelner Module davon auf den österreichischen Kontext wird pilotiert und es werden entsprechende Maßnahmen für eine gesunde und lebenswerte Umgebung gesetzt.

Förderschwerpunkt „Gesund unterwegs“ – Aktive Mobilität & Healthy Streets:

Vorrangig gefördert werden Projekte, die die Pilotierung von Healthy Streets in Gemeinden und Städten, Stadtteilen und Grätzeln zum Gegenstand haben.

Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung:

Vorrangig gefördert werden Projekte, die zielgruppen- und settingorientiert zu einer gesunden und klimafreundlichen Ernährung beitragen und dabei gleichzeitig einen Beitrag zur Steigerung der Ernährungskompetenz der Zielgruppen leisten sowie der Ernährungsarmut in Österreich entgegenwirken. Es sollen dabei Kooperationen mit relevanten Einrichtungen auf- und ausgebaut werden um im Sinne der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit, sozial benachteiligte Zielgruppen zu erreichen.

Im Bereich Gemeinschaftsverpflegung werden jene Projekte bevorzugt gefördert, die aktuelle nationale Empfehlungen und Qualitätsstandards aufgreifen und sowohl ernährungsphysiologische als auch klimafreundliche Aspekte der Ernährung in der Projektumsetzung verbinden. Um die beiden Aspekte zu koppeln sind Kooperationen mit dem Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung (KoKuG) der Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK geplant.

4.5 Innovationsraum

Hintergrund

Der FGÖ fördert Pilotprojekte zu unterschiedlichsten Themenstellungen, mit dem Ziel der Schaffung von Grundlagenwissen, Erfahrung und Innovation für Gesundheitsförderung.

Auch wenn inzwischen umfangreiches Wissen über gelingende Prozesse oder Methoden vorhanden ist, ist Gesundheitsförderung noch immer eine vergleichsweise junge Disziplin und daher weiterhin ein Entwicklungsfeld, das laufend Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen anbieten muss. Dazu sind eine entsprechende Innovationskultur und das Ermöglichen von Innovation wichtig.

Laut der österreichischen Open Innovation Strategie (BMBWF & BMVIT, 2016) .2023) sind die Offenheit u.a. für neues Wissen, neue Produkte, Methoden und Partnerschaften sowie die Offenheit für Zusammenarbeit (u.a. mit der Zivilgesellschaft) und Experimentierfreude sowie eine positive Fehlerkultur Grundlage für Innovation. Innovation ist für die Gesundheitsförderung auch ein wesentlicher Faktor zur Qualitätsentwicklung und somit eine zentrale Aufgabe des FGÖ.

Ziele

- Innovation erfolgt für künftige Aktivitäten und Förderprogramme zu neuen, zukunftsorientierten oder sehr spezifischen Themen und Fragestellungen außerhalb der bzw. ergänzend zu den bereits festgelegten Förderschwerpunkten.
- Anliegen und Bedarfe der Bevölkerung bzw. von Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft sowie von Akteurinnen und Akteuren unterschiedlichster Settings werden durch Förderung "Bottom-up" eingereichter Förderprojekte aufgegriffen.
- Gesundheitsförderungsakteurinnen und -akteure sind angeregt, innovative Impulse aus der Wissenschaft, aus nationalen und internationalen Strategien aufzugreifen.
- Neue Instrumente/Formate zur **Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung** und zur Etablierung **innovativer Inhalte, Methoden, Prozesse und Angebote** der Gesundheitsförderung sind im Rahmen der Projektförderung und der Capacity Building Aktivitäten des FGÖ erprobt und entwickelt.
- Das in Entwicklungsprojekten und Umsetzungsprogrammen generierte Praxiswissen wird in unterschiedlichen Wissensmanagement- und Weiterbildungs-Formaten weitervermittelt.

Aktivitäten

Ideenwerkstatt, offene Projektförderung

Neben der Förderung im Rahmen von themenfokussierten Förderschwerpunkten und Projekt-calls zu den definierten Schwerpunktthemen des FGÖ wird Innovation durch gezielte Maßnahmen angeregt. Es wird die Möglichkeit geboten, zukunftsorientierte Projekte außerhalb der definierten Themenschwerpunkte, im Rahmen des Förderwesens aufzugreifen und zu unterstützen. Es werden beispielsweise

- spezifische oder neue Fragestellungen zu aktuellen Themen der Gesundheitsförderung aufgegriffen,

- Settings- oder Zielgruppen/Bevölkerungsgruppen, die bislang nicht als Schwerpunkt gelten, adressiert,
- die Erprobung und Umsetzung von Ansätzen aus anderen Ländern oder die Erprobung neuer Methoden und Prozesse für die Gesundheitsförderungspraxis ermöglicht.

Bei den Projekten kann es sich um reine Praxisprojekte, Modellprojekte mit Begleitforschung oder auch um innovative Projekte im Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung handeln.

Es werden spezifische Aktivitäten, Förderprozesse, -bedingungen und Bewertungskriterien für den "Innovationraum" entwickelt und evaluiert, die die Schaffung von Innovation bestmöglich unterstützen, z.B. Wettbewerbe, mehrstufige Einreichung, Open Innovation Prozesse mit Fokus auf Beteiligung, Anreize wie Preise, Konferenzen, Workshops etc.

5 Schwerpunkte im Bereich Kapazitäten- und Wissensentwicklung

5.1 Projektförderung, -beratung und -begleitung

Das Förderwesen des FGÖ ist auch im Geltungszeitraum des gegenständlichen Rahmenarbeitsprogramms eine Kernaufgabe und wird weiterentwickelt und ausgebaut.

Ziele

- Durch qualitativ voll umgesetzte Gesundheitsförderungsprojekte wird ein direkter Nutzen in den Settings und Zielgruppen erzielt.
- Durch Auf- und Ausbau strategischer Kooperationen und Kapazitäten im Rahmen seiner Förderprogramme leistet der FGÖ einen Beitrag zur Steigerung der Reichweite und zur nachhaltigen Verankerung von Gesundheitsförderung in Österreich.
- Die Fördercalls und -schwerpunkte des FGÖ leisten einen Beitrag zur Verbreitung guter Praxis der Gesundheitsförderung.
- Die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse der geförderten Projekte und Programme sind evaluiert und Lernerfahrungen tragen stetig zur Weiterentwicklung der Förderinhalte, Förderbedingungen und -prozesse bei.
- Die grundsätzlichen Förderstrategien und -schwerpunkte sind mit wesentlichen Stakeholdern sowie Akteurinnen und Akteuren der Gesundheitsförderung abgestimmt.

Aktivitäten

Fokussierte Förderung in langfristigen Programmen

Der FGÖ fokussiert in seiner Projektförderung primär auf Themen- und Zielgruppenschwerpunkte in den definierten Schwerpunktsettings „Digitale Räume“, Bildungseinrichtungen, Arbeitsplätze bzw. Betriebe sowie Gemeinden, Städte und Regionen.

Dabei werden zunehmend größere Projekte umgesetzt und die Projektförderung soll in längerfristige Programme und Strategien eingebunden sein. Zu den Themen setzt der FGÖ weiterhin Förderschwerpunkte und Projektcalls um.

Zu ausgewählten Themen und Fragestellungen werden **größere Gesundheitsförderungsprogramme** initiiert, mit anderen Akteurinnen und Akteuren (Ländern, Gemeinden, Organisationen, anderen Politikbereichen) abgestimmt, inhaltlich und methodisch vorbereitet und in Umsetzung gebracht. Solche Programme zeichnen sich nicht nur durch eine abgestimmte Finanzierung aus, sondern auch durch dazugehörige Begleitstrukturen und -maßnahmen. Das sind beispielsweise Weiterbildungen und Vernetzungsaktivitäten, aber auch das gemeinsame Erstellen von Materialien und das Umsetzen öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten. Darüber hinaus soll bei größeren Programmen zur Entwicklung von Evidenz zur Wirksamkeit eine wissenschaftliche Begleitung inklusive wissenschaftlicher Publikation vorgesehen sein, die auch Grundlagen für den Wissenstransfer aufbereitet.

Good Practice Roll out und Wissenstransfer

Die Wirksamkeit von Gesundheitsförderung ist in vielen Bereichen bereits gut erforscht, Good Practice-Projekte liegen vor. Der FGÖ will im Bereich der Projektförderung verstärkt dazu beitragen, dass Ansätze guter Praxis in eine breitere Umsetzung kommen. Um diese transparent und zugänglich zu machen, ist die Etablierung eines Good Practice-Portals gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung (KoZuG) der Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK geplant.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus Praxis und Begleitforschung der Projekt- und Programmförderung werden sowohl im Rahmen der FGÖ-Weiterbildungsprogramme als auch verstärkt durch **Kooperationen mit Ausbildungseinrichtungen** für den notwendigen **Aufbau und die Weiterentwicklung der Gesundheitsförderungs-Workforce** in Österreich eingesetzt. Sie sollen vermehrt Eingang in die Lehre und Weiterbildung der Gesundheitsförderung finden.

Innovationsförderung

Parallel dazu werden durch **gezielte Innovationsförderung** auch ausgewählte, thematisch oder methodisch neue Projekte unterstützt, deren Erkenntnisse wiederum in die Weiterentwicklung der Schwerpunktsetzungen des FGÖ einfließen. Dazu dient beispielsweise die Auslobung von Fördercalls in mehreren Stufen, die Organisation von Projektwettbewerben, die Auslobung von Modellprojekten oder auch die Organisation von partizipativen Prozessen zur Generierung von Innovation wie Open Innovation-Prozesse.

Serviceorientierung und Niederschwelligkeit

Projektförderung wird von der Einreichung bis zur Abrechnung so gestaltet, dass das Förderangebot des FGÖ attraktiv bleibt. Antragsteller:innen und Fördernehmer:innen sollen bei den erforderlichen Formalitäten bestmöglich unterstützt werden und der begleitende beiderseitige Verwaltungsaufwand soll verhältnismäßig sein. Es gilt, dieses Spannungsfeld zwischen Qualität, Wissensgewinnung und formalen Standards einerseits und **Niederschwelligkeit und Flexibilität** für Innovation andererseits durch sorgfältige Gestaltung und Weiterentwicklung der Projektförderprogramme und Fördertools, z.B. durch unterschiedliche Anforderungen oder durch externe Begleitung, zu bewältigen.

5.2 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Praxisbezogene Gesundheitsförderung erfordert genauso wie gezielte Nachwuchsförderung fachliche, prozessspezifische, strategische, aber auch didaktische und gruppendynamische Qualifikationen, die in der Regel über die in einem bestimmten Berufsfeld erlernten Fachqualifikationen hinausgehen.

Ziele

- Eine digitale nutzerfreundliche Plattform ist etabliert, bietet Überblick über Fort- und Weiterbildungsangebote und erlaubt zentrale, niederschwellige Anmeldung und Abwicklung für bestehende und neue Weiterbildungsangebote des FGÖ.
- Die im Rahmen der Projektförderung unterstützten und die direkt durch den FGÖ gestalteten Weiterbildungsangebote umfassen Formate wie Konferenzen, Tagungen, Lehrgänge, Kurse, Seminare etc. Diese können als Analog-, Online- oder auch als Hybridformate gestaltet sein und werden qualitativ hochwertig, praxisnah, mit modernen, didaktisch hochwertigen Tools umgesetzt.
- Im Rahmen der Weiterbildungsangebote werden fachlich-inhaltliche, prozessspezifische, strategische, aber auch didaktische und gruppenspezifische Qualifikationen für Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung angeboten.
- Der FGÖ unterstützt durch seine Aktivitäten den Ausbau von qualitätsvollen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und die Einhaltung von Qualitätskriterien in Fort- und Weiterbildungsangeboten,
- Beiträge zur Stärkung der österreichischen Gesundheitsförderungs-Workforce und zur gezielten Nachwuchsförderung sind über ein Angebotsbündel an zeitgemäßen, qualitätsvollen Maßnahmen geleistet.

Aktivitäten und Förderschwerpunkte

Digitale Plattform für Fort- und Weiterbildungsangebote des FGÖ

Um eine integrierte, moderne, einfach zu handhabende Fort- und Weiterbildungsangebotsplattform zu schaffen, wird als erster Schritt ein für User:innen übersichtlicher Überblick über alle Angebote des FGÖ in diesem Bereich erstellt. Eine neu zu schaffende digitale Plattform soll ein integriertes und einfach handzuhabendes Tool zur Anmeldung, Abrechnung, Evaluierung und Berichterstattung aller Aktivitäten im Bereich der Fort- und Weiterbildung des FGÖ bilden.

Weiterentwicklung von Fort- und Weiterbildungsangeboten

Die bewährten Programme Bildungsnetzwerk, Seminarreihe für Bürgermeister:innen, Seminarprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung "BGF Know-how" und der Lehrgang zur schulischen Gesundheitsförderung werden weitergeführt und weiterentwickelt. Die Seminare für Antragsteller:innen aus dem organisierten Sport werden weiterentwickelt, indem in Kooperation mit der Bundes-Sport GmbH an Qualitätssicherung sowie einem Wissenstransfer für die Antragsteller:innen gearbeitet wird. Dazu werden gemeinsam Weiterbildungsmaßnahmen zu aktuellen Themen in Bezug auf Bewegung und Gesundheit konzipiert und durchgeführt. Darüber hinaus werden entlang der thematischen Schwerpunkte bedarfsorientiert Fortbildungsangebote und Formate für weitere Zielgruppen entwickelt und umgesetzt.

Neue E-Learning Tools werden in bestehende Formate integriert, Hybridformate werden standardisiert, virtuelle Lernwelten werden mit Präsenzveranstaltungen verknüpft, geeignete digitale Räume sollen für Nutzer:innen erschlossen und in das Angebot des FGÖ integriert

werden. Weiters sollen Angebote der Fort- und Weiterbildung mit Ausbildungsorganisationen (z.B. Fachhochschulen) in Kooperation mit dem Bereich Capacity Building des KoZuG entwickelt werden.

Auch im Bereich Selbsthilfeunterstützung sind Weiterbildungsprogramme für Selbsthilfegruppenverantwortliche, für Selbsthilfeorganisationen und auch für die Selbsthilfeunterstützer:innen im Maßnahmenspektrum des FGÖ vorgesehen, um in diesem Feld die Kapazitäten für qualitativ hochwertige Arbeit stetig zu steigern. Die dazu laufenden Programme werden bedarfsorientiert weiterentwickelt und umgesetzt.

Außerdem werden Aktivitäten entwickelt, um junge Public Health- und Gesundheitsinteressierte für Gesundheitsförderung zu begeistern und sie dafür zu qualifizieren. So soll etwa flankierend zur jährlich durchgeführten FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz und der Wiener Gesundheitsförderungskonferenz gemeinsam mit der Wiener Gesundheitsförderung ein „Junior-Förderprogramm“ entwickelt werden.

5.3 Information und Aufklärung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Der FGÖ hat gemäß GfG einen expliziten Auftrag zur „Aufklärung und Information der Bevölkerung über vermeidbare Krankheiten sowie über die Gesundheit beeinflussende seelische, geistige und soziale Faktoren“.

Ziele

- Der FGÖ leistet durch Gesundheitskommunikation und -information Beiträge zur Bewusstseinsbildung und zu gesundheitsförderlichem Verhalten der Bevölkerung.
- Der FGÖ trägt zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung bei, indem qualitätsvolle, zielgruppengerechte Gesundheitsinformationen über adäquate Kanäle und durch geeignete Formate bereitgestellt werden. Bei den Kommunikationsmaßnahmen werden die Kriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich verstärkt berücksichtigt.
- Der direkte Nutzen und Co-Benefits von Gesundheitsförderung werden an die Stakeholder aus dem Gesundheitsbereich, aber - im Sinne von „Health in and for all Policies“ – auch an Stakeholder aus anderen relevanten Sektoren vermittelt.
- Die öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen sind an die Zielgruppen angepasst und berücksichtigen insbesondere die Bedürfnisse und Lebenswelten benachteiligter Zielgruppen. Es wird dabei auf eine niederschwellige Sprache und zielgruppenadäquate Medien geachtet.
- Neue Methoden für digitale Gesundheitsinformation und Kommunikation sind entwickelt und im Rahmen der Projektförderung und eigener Angebote etabliert
- Maßnahmen zur qualitätsvollen und gesundheitsfördernden Gestaltung von digitaler Gesundheitsinformation und Kommunikation als Beiträge zur eHealth Literacy der Bevölkerung sind entwickelt und im Rahmen der Projektförderung und eigener Angebote umgesetzt.

Aktivitäten

Zielgruppen aller Kommunikationsaktivitäten sind verschiedenste Bevölkerungsgruppen, Praktiker:innen und Stakeholder im Bereich der Gesundheitsförderung und darüber hinaus, um dem Konzept „Health in and for all Policies“ zur Umsetzung zu verhelfen.

Themenspezifische und kostenlose Angebote stärken die Gesundheitskompetenz und unterstützen Menschen dabei, **leichter „gesunde Entscheidungen“** treffen zu können.

Wissenstransfer zu den verschiedenen Themen, Fragestellungen und Produkten der Arbeit des FGÖ (Förderwesen, Aktivitäten und Angebote).

Veröffentlichung des **FGÖ-Magazins „Gesundes Österreich“**. Dieses richtet sich primär an Expertinnen und Experten der Gesundheitsförderung, aber auch an die breite Bevölkerung. Es vermittelt Inhalte aus den Handlungsfeldern Politik, Wissenschaft und Praxis und präsentiert die Menschen und Einrichtungen, die Gesundheitsförderung erforschen, planen und umsetzen.

Zahlreiche **Publikationen** (Wissensbände, Broschüren und Folder etc.) werden vom FGÖ herausgegeben und stehen auf der FGÖ-Website sowie als kostenfreie Drucksorten zur Verfügung.

Digitale Räume – verstärkte digitale Mediennutzung ermöglicht ein zeit- und ortsunabhängiges sowie klimaschonendes, ergänzendes Angebot an Gesundheitsinformationen.

Die **Social-Media-Kanäle des FGÖ** (Facebook, LinkedIn und YouTube) werden verstärkt genutzt, um Informationen über Angebote, Leistungen, Events und Neuigkeiten sowie Ergebnisse und Produkte aus Praxis und Forschung der Gesundheitsförderung an Stakeholder sowie Kooperationspartner:innen zu kommunizieren.

Die zunehmende Zahl und Vielfalt an digitalen Medien und Dienstleistungen, die vom FGÖ angeboten werden, wie Videos, Toolboxes für Praktiker:innen, Online-Tools für die allgemeine Bevölkerung, Fort- und Weiterbildungsangebote etc., wird gezielt **in Suchmaschinen und Social Media** beworben. Geeignete Suchparameter erlauben eine treffsichere Bewerbung mit geringen Streuverlusten.

Im Rahmen der **Kooperation mit dem Gesundheitsportal gesundheit.gv.at** werden in engmaschiger Abstimmung mit dem Gesundheitsressort relevante Informationen und Informationsformate verbreitet.

Um zu mehr gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und höherer Gesundheitskompetenz beizutragen, sind vulnerable Gruppen bei den Kommunikationsmaßnahmen eine zentrale Zielgruppe. Es werden sowohl **schriftliche als auch elektronische Medien in den Sprachen der am häufigsten vorkommenden Migrationsgruppen** ausgebaut. Dabei werden Informationsbedürfnisse nach unterschiedlichen Diversitätsaspekten berücksichtigt.

Kommunikationsmaßnahmen werden zur Unterstützung des jeweiligen **Jahresthemas**, der **Förderschwerpunkte** sowie zu den **Initiativen und Aktivitäten** des FGÖ – mit beson-

derer Fokussierung auf Wirkungsaspekte – entwickelt und umgesetzt. Dabei wird ein Mix an Informationsmaterialien für die jeweiligen Zielgruppen eingesetzt.

Kontinuierliche **Pressearbeit und Medienkooperationen** sorgen für die nationale und internationale Verbreitung der Angebote und Wirkungen der Gesundheitsförderung und der Aktivitäten des FGÖ, mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung und den FGÖ als Kompetenz- und Förderstelle zu stärken (Advocacy).

5.4 Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation

Hintergrund

Eine zentrale Aufgabe ist weiterhin die qualitative Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und der ganzheitlichen Primärprävention. Dabei geht es um die Entwicklung und den Transfer von Wissen über die Qualität und Wirksamkeit von Strategien, Maßnahmen, Methoden und Instrumenten der Gesundheitsförderung.

Ziele

- Die durch den FGÖ geförderten Projekte und Aktivitäten der Gesundheitsförderung werden mit hoher Qualität und unter Einhaltung etablierter Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung umgesetzt.
- Wissen und Erkenntnisse zu Evidenz zur Wirksamkeit von Gesundheitsförderung werden durch strukturierten und systematischen Einsatz von wissenschaftlichen Methoden und Evaluation in Umsetzungsprogramme integriert und durch moderne, zielgruppengerechte Kommunikations-, Fort- und Weiterbildungs- sowie Vernetzungsmaßnahmen vermittelt.
- Dem FGÖ, den Fördernehmerinnen und Fördernehmern sowie darüber hinaus den Stakeholdern der Gesundheitsförderung stehen Wissensquellen zur Verfügung, die dabei unterstützen, die Gesundheitsförderungsaktivitäten qualitativ und effektiv umzusetzen.
- Der FGÖ orientiert sich bei der Wissensgenerierung und -verbreitung in den Programmlinien am Public Health Action Cycle. Der FGÖ betreibt Qualitätsentwicklung als periodische, systematische Reflexion und die Verbesserung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen seiner Projekte und Programme.

Aktivitäten

Qualitätsentwicklung

Nur durch eine qualitätsvolle Umsetzung von Maßnahmen kann Gesundheitsförderung volle Wirksamkeit erreichen. Daher ist dem FGÖ als Kompetenzstelle die **Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität** von Gesundheitsförderung im Rahmen seiner Förderungen ein wichtiges Anliegen. Die Fördergrundlagen sind dafür ein wichtiges Tool. Sie sollen einerseits ausreichend Flexibilität der Umsetzungsanforderungen, andererseits aber durch die Vorgabe von Standards auch klare Orientierung bieten. Die Standards werden daher laufend weiterentwickelt und in die Förderunterlagen integriert. Ihre Einhaltung wird bei Bedarf durch Beratungs- und Weiterbildungsangebote unterstützt.

Die Prozesse und Richtlinien in Hinblick auf die externe Evaluation von Programmen und Projekten werden den neuen Schwerpunkten im Rahmenarbeitsprogramm angepasst und überarbeitet.

An einem bzw. mehreren für den FGÖ und seine Aktivitäten passenden Wirkmodellen, die als Grundlage für Planung, Umsetzung und Evaluation eigener Programme Anwendung finden sollen, wird – auf der Grundlage bereits in Programmen erarbeiteter Modelle – weitergearbeitet. Eine Ausdifferenzierung und Erprobung dieses Wirkmodells für einzelne Umsetzungsschwerpunkte, Programme und Initiativen sowie die Projektförderung ist in weiterer Folge geplant.

Good Practice-Portal

Ein zu entwickelnder Qualitätskriterienkatalog zur Identifizierung von Modellen guter Praxis bildet die Grundlage für ein geplantes, digitales Portal zur Sammlung, Darstellung und Kommunikation von Modellen guter Praxis. Im Zentrum steht eine differenzierte Suchmaske zur Identifikation von Good Practice-Projekten und -Tools zu unterschiedlichen Themen.

Forschungskooperationen

In Kooperation mit relevanten Abteilungen in der GÖG wird eine Strategie für Public Health-Forschung im Bereich Gesundheitsförderung entwickelt, die sich vor allem mit dem aktuellen Stand und den Entwicklungsperspektiven zu Gesundheitsförderungsforschung in Österreich beschäftigt. Dabei wird auf die in der 2022 veröffentlichten Maßnahmenempfehlungen der „Roadmap Zukunft Gesundheitsförderung“ und auf die vom KoZuG entwickelten Grundlagen für Forschung und Ausbildung für Gesundheitsförderung aufgebaut. (Plunger & Wahl 2023a und 2023b).)

Der FGÖ beauftragt und nutzt Forschungskooperationen „inhouse“ innerhalb der GÖG und mit externen Partnerinnen und Partnern zu Entwicklungs- und Forschungszwecken, sowohl für seine Schwerpunkte als auch für den Innovationsraum.

Kooperationen mit Lehr- und Forschungseinrichtungen sollen ausgebaut werden, um z.B. über Unterstützung von Abschlussarbeiten und andere Formate eine gezielte Nachwuchsförderung für das Feld der Gesundheitsförderung zu betreiben.

Evaluation

Eine übergreifende, strukturierte und systematische Evaluation der FGÖ-Aktivitäten – abgestimmt zwischen eigenen Aktivitäten und dem Förderwesen – soll zur Weiterentwicklung von Wissen, Qualität und Wirksamkeit der Gesundheitsförderung beitragen. Grundlage dafür bietet das zu entwickelnde Wirkmodell, das in das Projektmanagement für eigene Programme und Aktivitäten und in das Förderwesen intergiert werden muss. Dadurch soll eine laufende Qualitätsverbesserung der Arbeiten und damit eine beständige Wirksamkeit der Gesundheitsförderungsaktivitäten in der Bevölkerung erzielt werden.

5.5 Intersektorale, nationale und internationale Vernetzung, Kooperationen, Drehscheibe

Der FGÖ versteht sich als vernetzende Organisation und legt als nationales Kompetenzzentrum und Drehscheibe für Gesundheitsförderung besonders großes Augenmerk auf Networking, Austausch und Abstimmung in diesem Bereich sowie auf die Weiterentwicklung der nationalen, intersektoralen und internationalen Zusammenarbeit.

Ziele

- Gesundheitsförderung ist zunehmend integraler Bestandteil politischer Entscheidungen.
- Die Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung handeln besser abgestimmt.
- Der FGÖ kooperiert auf internationaler Ebene mit relevanten Partnerorganisationen und beteiligt sich an Entwicklungsprozessen zu wesentlichen Themen wie Evidenz in der Gesundheitsförderung, Förderung von Good Practice, Capacity Building, Weiterentwicklung konzeptueller Schwerpunkte.
- Bestehende Netzwerke sind Richtung Gesundheitsförderung ausgebaut und weiterentwickelt.
- Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer erfolgen systematisch und fokussiert zwischen regionalen, nationalen und internationalen Akteurinnen und Akteuren.
- Die Fördertätigkeiten der Finanziere und der Kapazitätenaufbau für Gesundheitsförderung sowie die Umsetzung in die Praxis erfolgen besser abgestimmt.
- Der FGÖ hat durch die Beteiligung an in regelmäßigen Abständen durchgeführten Panelbefragungen im Rahmen der Agenda Gesundheitsförderung Kenntnis über die Bedarfe und Bedürfnisse der Bevölkerung in Hinblick auf Gesundheitsförderung.

Aktivitäten

Umsetzungsprogramme, Koordinations- und Servicestellen in Kooperation mit Finanzierung Dritter

Agenda Gesundheitsförderung

Aufbauend auf „Gesundheitsförderung 21+“ wurde seitens des BMSGPK mit der „Agenda Gesundheitsförderung“ für die Jahre 2022 bis 2024 ein nächster Schritt in Richtung einer zukunftsweisenden Entwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich gesetzt.

Damit sollen die strategische Stärkung und die nachhaltige Etablierung von Gesundheitsförderung als zentrales Element der Gesellschaft und als wesentliche Ergänzungen zum österreichischen Gesundheits- und Versorgungswesen erreicht werden.

Hierfür wurden drei Kompetenzzentren geschaffen, die organisatorisch in der GÖG angesiedelt sind.

- Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit (KoKuG)
- Kompetenzzentrum Gesundheitsförderung und Gesundheitssystem (KoGuG)
- Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung (KoZuG)

Der FGÖ arbeitet auf unterschiedlichen Ebenen mit den drei Kompetenzzentren zusammen. Die konkreten Kooperationen werden in den jeweiligen Arbeitsprogrammen definiert.

Selbsthilfeunterstützung und ÖKUSS - Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe

ÖKUSS wurde 2017 im FGÖ eingerichtet und wird zu je 50 Prozent von diesem und der österreichischen Sozialversicherung finanziert.

ÖKUSS ist eine Förderstelle und wickelt jährlich einen Fördercall aus Mitteln der Sozialversicherung für themenbezogene, bundesweite Selbsthilfeorganisationen ab. Darüber hinaus werden Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Arbeit der Selbsthilfe durch das Angebot themenspezifischer Weiterbildungen, Veranstaltungen und Vernetzungsaktivitäten angestrebt. Von 2024 bis 2028 wird das entwickelte Weiterbildungskonzept an aktuelle Bedarfe und an die Evaluationsergebnisse angepasst.

Öffentlichkeitsarbeit bringt die Selbsthilfeorganisationen sowie ihre Möglichkeiten und Grenzen auf der einen Seite der (Fach-)Öffentlichkeit näher und auf der anderen Seite werden deren Services für bundesweite Selbsthilfeorganisationen und Verbände dadurch bekanntgemacht. Durch diverse Veranstaltungsformate, z.B. GÖG-Colloquium, Veranstaltungen zum Transfer von Ergebnissen und Produkten, wird zur Vernetzung und zum Capacity Building beigetragen und die Themen Selbsthilfe und Beteiligung werden auf einer breitenwirksamen Agenda gehalten.

Inhaltliche Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Selbsthilfe in Österreich werden in mehrjährig angelegten Schwerpunktthemen erarbeitet und bereits laufende werden weitergeführt. Zu diesen Schwerpunkten werden mit Selbsthilfevertretungen sowie mit Expertinnen und Experten Grundlagen und Materialien entwickelt, in Transferveranstaltungen bearbeitet, abgestimmt und zur Verfügung gestellt. Themenschwerpunkte sind Selbsthilfebeteiligung und junge Selbsthilfe, das Leistungsprofil der Selbsthilfe sowie digitale Selbsthilfe. Selbsthilfebeteiligung, mit von den Auftraggeberinnen und Auftraggebern definierten Aspekten, umfasst Qualitäts- und Transparenzstandards für Beteiligung von Selbsthilfeorganisationen sowie die Ausgestaltung von Beteiligungs- und Unterstützungsstrukturen. Zum Thema junge Selbsthilfe wird 2024 ein Unterstützungskonzept entwickelt, das unter anderem Veranstaltungen und Kooperationen mit Fachschulen und Universitäten beinhaltet. Darüber hinaus kooperiert ÖKUSS mit der Arbeitsgruppe zum Bürger- und Patientenempowerment der Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK).

Bereits erarbeitete Entwicklungsperspektiven für die Unterstützung der Selbsthilfe werden in den jährlichen Arbeitsprogrammen des FGÖ und der ÖKUSS nach Maßgabe vorhandener Mittel konkret geplant. Dazu zählen Forschungsarbeiten zum (ökonomischen) Nutzen der Selbsthilfe oder zu Möglichkeiten, Grenzen, Chancen und Risiken digitaler Selbsthilfe, die Weiterentwicklung der Selbsthilfe-Förderung, Entwicklungsprojekte durch abgestimmte Förderprogramme, eine österreichweite Stärkung der Workforce in der Selbsthilfe und in der Selbsthilfe-Unterstützung, die Koordination von Selbsthilfe-Beteiligung, die Umsetzung von

Beteiligungsvorhaben, ein Monitoring der Entwicklungen in der Selbsthilfe und Selbsthilfebeteiligung, die Bereitstellung digitaler Beteiligungstools und von Unterstützung/Beratung von Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitswesen bei der Umsetzung von Selbsthilfe-Beteiligung, die Etablierung einer österreichweiten Plattform für junge Menschen in der Selbsthilfe und die Unterstützung des Selbsthilfe-Nachwuchses.

Gesundheitskompetenz in der Gesundheitsförderung, Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz ist ein integraler Bestandteil der umfassenden Gesundheitsförderung und damit ein wesentlicher Aspekt in vom FGÖ geförderten Projekten, aber auch in seinen anderen Aktivitäten. Insbesondere in Maßnahmen zur Gesundheitskommunikation für die Bevölkerung, aber auch zur Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu Ergebnissen und Erfahrungen, Produkten, Nutzen und Wirkungen von Gesundheitsförderungsprogrammen und -projekten werden die Kriterien der „Guten Gesundheitsinformation Österreich“ (GGIÖ) verstärkt berücksichtigt. Das betrifft sowohl Gesundheitsinformationen, die vom FGÖ selbst herausgegeben werden, als auch solche, die bei der Umsetzung geförderter Projekte erstellt werden. Eine bereits begonnene Integration von GGIÖ in die Projektförderung wird weiterverfolgt.

Die Zusammenarbeit mit der im „Kompetenzzentrum Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen“ der Agenda Gesundheitsförderung des BMSGPK angesiedelten ÖPGK wird fortgesetzt. Die ÖPGK wurde 2015 zur Umsetzung des Gesundheitsziels 3, „Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ eingerichtet. Sie verfolgt das Ziel der Verbesserung organisatorischer und individueller Gesundheitskompetenz in Österreich. Es handelt sich dabei um eine Service- und Kompetenzstelle sowie eine Drehscheibe, die das Entscheidungsgremium (Kern-Team) der Plattform und deren Mitglieder unterstützt und vernetzt. Als Informationsplattform und Wissensdrehscheibe richtet sich die ÖPGK an Expertinnen und Experten, die Maßnahmen zur Steigerung von Gesundheitskompetenz planen oder durchführen. Inhaltlicher Ausgangspunkt für die Arbeiten der Zukunft sind die bisherigen Ergebnisse und Produkte der Schwerpunkte der Plattform, GGIÖ, „Gute Gesprächsqualität im Gesundheitssystem“, „Rahmenbedingungen in Organisationen und Settings“, „Bürger- und Patientenempowerment“ und „Messung von Gesundheitskompetenz“. Vor allem die 2021 veröffentlichten Ergebnisse der internationalen Gesundheitskompetenzerhebung durch die Health Literacy-Studie (HLS19-AT) und die ebenfalls 2021 fertiggestellte „Bedarfs- und Angebotsanalyse für die Weiterentwicklung der ÖPGK“ werden die Arbeiten und die strategische Weiterentwicklung der Plattform leiten. Der Koordinationsstelle kommt eine immer stärkere Rolle in der bundesweiten Vermittlung und Verbreitung der Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Empfehlungen zu. Die jährliche ÖPGK-Konferenz sowie die Mitgliederversammlung sind mittlerweile etablierter Bestandteil der Aktivitäten der Plattform und werden als Formate des Wissens- und Informationstransfers und Erfahrungsaustauschs österreichweit genutzt. Auch der internationale Aktionsmonat Gesundheitskompetenz (Health Literacy Month) im Oktober richtet jährlich den Fokus auf Gesundheitskompetenz. Der Plattform kommt mit ihren Vernetzungsangeboten und Veranstaltungen auch weiterhin die zentrale Rolle als Informationsdrehscheibe und Umsetzungsmotor mit bundesweitem Gesamtüberblick zu.

Nationale und intersektorale Kooperationen

Der FGÖ ist in regelmäßigem Austausch mit dem **Netzwerk aks austria** und stimmt sich aktiv mit den Gesundheitsförderungseinrichtungen der Bundesländer beziehungsweise den Landesgesundheitsförderungsfonds ab. Mitarbeiter:innen des FGÖ bringen sich aktiv unter anderem in folgende Gremien, nationale Strategien und Arbeitsgruppen ein: aks austria, Beirat psychische Gesundheit, Diabetesstrategie, Expertengremium SUPRA (Suizidprävention Austria), Kompetenzgruppe „Entstigmatisierung“, Fachgruppe Public Health (FG PH/GF), Lenkungsausschuss Netzwerk Gesunde Städte Österreichs, Nationale Ernährungskommission (NEK), Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF), Plattform der Österreichischen Demenzstrategie, Strategischer Lenkungsausschuss Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH).

Das dort von Expertinnen und Experten generierte Wissen sowie das Systemwissen werden in andere relevante Netzwerke weitergetragen. Die Beteiligung am Gesamtprozess der **Gesundheitsziele Österreich** wird fortgesetzt ebenso die Zusammenarbeit mit den Gremien der **Zielsteuerung Gesundheit**, insbesondere zur **Österreichischen Gesundheitsförderungsstrategie**.

Auch in den kommenden fünf Jahren wird die **Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz** jährlich vom FGÖ veranstaltet. Dafür werden jeweils relevante Partnerschaften und **Kooperationen** auf Bundesländerebene eingegangen. Diese Konferenzen bieten der österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft eine beständige und verlässliche, zentrale Plattform zum Wissensaustausch und zur Vernetzung.

Im Rahmen seiner Schwerpunkte, Programme und Projekte plant der FGÖ konkrete Kooperationen mit den relevanten Einrichtungen im Bereich Gesundheitsförderung und darüber hinaus. Nationale Vernetzung spielt auch innerhalb der FGÖ-Initiativen eine große Rolle. Der FGÖ stimmt sich in Bezug auf die Projektförderung und seine Aktivitäten im Bereich Capacity Building verstärkt mit anderen Fördergeberinnen und Fördergebern sowie Stakeholdern ab. Auf intersektorale Zusammenarbeit nach dem „Health in and for all Policies“-Konzept wird in Zukunft gesteigerter Wert gelegt. Beispiele dafür sind:

Der FGÖ wird die Nationale Strategie „Gesundheit im Betrieb“ und die im Rahmen des österreichischen Gesundheitsziels 1 priorisierten Maßnahmen (sogenannte BGM-Strategie) gemeinsam mit den nationalen Kooperationspartnerinnen und -partnern weiterentwickeln und ihre Umsetzung aktiv unterstützen.

Der „Dialog gesund & aktiv altern“ wird in Zusammenarbeit mit dem BMSGPK und dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger fortgesetzt.

Zur strukturierten Vernetzung und zum Austausch zwischen unterschiedlichen Sektoren und Stakeholdern zum Thema aktive Mobilität arbeitet der FGÖ im Rahmen der „Sektorkopplung Mobilität und Gesundheit“ mit Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Mobilität und Verkehr des BMK, dem BMSGPK sowie dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) vertieft zusammen. Die Arbeitsgruppe will das volle Potenzial der intersektoralen Zusammenarbeit zur Förderung Aktiver Mobilität sowie der davon ableitbaren

Synergieeffekte im Hinblick auf die Erreichung der nationalen und internationalen Klima-, Gesundheits- und Mobilitätsziele sowie der SDG sichtbar und nutzbar zu machen.

Der FGÖ bringt sich darüber hinaus aktiv in folgende Gremien ein: Nationale Arbeitsgruppe Gehen, Kompetenzgruppe Körperliche Aktivität, Bewegung, Sport der Österreichischen Gesellschaft für Public Health.

Der FGÖ ist zudem Mitglied in der Nationalen Ernährungskommission (NEK) und in der NEK-Arbeitsgruppe Gemeinschaftsverpflegung sowie in der NEK-Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit vertreten. Der FGÖ beteiligt sich im Programmlenkungsausschuss von REVAN (Richtig essen von Anfang an).

Internationale Kooperationen

Der FGÖ nutzt seine Mitgliedschaften in internationalen Organisationen (z.B. EuroHealthNet, International Union for Health Promotion and Education – IUHPE, European Network for the Promotion of Health-Enhancing Physical Activity - HEPA) zur Reflexion und Weiterentwicklungen der Gesundheitsförderungsaktivitäten in Österreich. Der FGÖ etabliert internationale Gesundheitsförderung in Zukunft auch stärker strukturell, um seine Aktivitäten auf der Ebene von "Netzwerken und Kooperationen" und auf der Ebene "Innovation und Forschung" systematischer zu entwickeln. Er bringt im Sinne von Wissenstransfer und Capacity Buiding Themen, Wissen und Vorbilder von der internationalen Ebene in die Weiterentwicklung nationaler Aktivitäten und Strategien in Österreich ein.

Seit 2023 ist der FGÖ Mitglied im Executive Board von EuroHealthNet und arbeitet an der Entwicklung der Jahres- und Arbeitsprogramme mit. Er organisiert Austauschtreffen zu spezifischen Themen, die den Wissenstransfer zwischen nationaler und internationaler Ebene sicherstellen sollen. Dabei werden insbesondere zentrale gesellschaftliche Herausforderung in den Blick genommen, wie die Auswirkungen des Klimawandels, der demographische Wandel oder die fortschreitende Digitalisierung vieler Lebensbereiche.

Der FGÖ steht internationalen Organisationen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Ressourcen auch als **zentraler Ansprechpartner für Gesundheitsförderung in Österreich** zur Verfügung und berät internationale Partnerorganisationen zur Entwicklung von (Förder)Programmen und Strategien, zur Erstellung von Tools oder zur Entwicklung von Fort- und Weiterbildungsprogrammen.

Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF)/Recovery and Resilience Facility (RRF)

Im Zuge der ARF/RRF der Europäischen Union wurde ein Projektvolumen von 54 Mio. Euro zur Implementierung von 150 Community Nurses (CNs) in Österreich vergeben. Die im Regierungsprogramm 2020–2024 vorgesehenen Pilotprojekte zu Community Nursing sollen einen wesentlichen Beitrag zur niederschweligen und bedarfsorientierten Versorgung leisten. CNs sind zentrale Ansprechpersonen, die die Vernetzung zwischen der Bevölkerung und den Leistungserbringerinnen und -erbringern von medizinischen und sozialen Dienstleistungen übernehmen sowie im Präven-

tionsbereich eine zentrale Rolle spielen. CNs übernehmen aktiv das Nahtstellenmanagement zwischen Sozialbereich und (öffentlicher) Gesundheit. Analog zu den WHO-Empfehlungen und dem internationalen Trend folgend, soll diese spezialisierte Rolle der Gesundheits- und Krankenpflege in Österreich etabliert und sukzessive in Richtung Community Health Nursing ausgebaut werden.

Ziel ist es, ungedeckte Bedarfe der Bevölkerung aufzugreifen, das Wohlbefinden zu verbessern, die Gesundheitskompetenz zu stärken und so den Verbleib älterer Menschen im eigenen Zuhause so lange wie möglich durch Stärkung der Selbsthilfe von Betroffenen und deren An- und Zugehörigen zu gewährleisten.

Der FGÖ fungiert als Abwicklungsstelle des Bundes für das Förderprogramm Community Nursing und bringt seine Expertise im Bereich Vergabe und Abwicklung von Fördermitteln ein. Er unterstützt und begleitet die 2022 gestarteten Förderprojekte bei der Umsetzung und setzt ergänzende Capacity Building-Angebote zum Thema kommunale Gesundheitsförderung um.

Auch die Abwicklung der RRF-Mittel im Bereich der Frühen Hilfen werden durch den FGÖ unterstützt.

Koordinationsstelle Vorsorgemittel

Der FGÖ unterstützt die im BMSGPK angesiedelte Koordinationsstelle Vorsorgemittel bei Vergabe, Abwicklung und Controlling von Finanzmitteln.

Quellen

Amstad, F., Suris, J., Barrense-Dias, Y., Dratva, J., Meyer, M., Nordström, K., Weber, D., Bernath, J., Süß, D., Suggs, S., Bucher Della Torre, S., Wieber, F., von Wyl, A., Zysset, A., Schiftan, R. & Wittgenstein Mani, A.-F. (2022). Gesundheitsförderung für und mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Wissenschaftliche Erkenntnisse und Empfehlungen für die Praxis. Bericht 9. Gesundheitsförderung Schweiz

Baier, Wilhelm; Gruber, Brigitta (2021): Demografischer Wandel und betriebliches Übergangsmanagement: Arbeitsfähigkeit erhalten, Wissen sichern, Menschen begleiten. Schäffer/Poeschel

Barry, Margaret M.; Battel-Kirk, Barbara; Dempsey, Colette (2012): The CompHP Core Competencies Framework for Health Promotion in Europe. In: Health Education & Behavior 39/6:648-662

Bundesministerium für Gesundheit 2012: Rahmen-Gesundheitsziele, Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich

Bundesministerium für Gesundheit (2016). Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht. Ergebnisbericht. <https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:423c542c-b6a4-400f-8e28-cb1db57c38a8/kinderjugendgesundheitsbericht.pdf> [Zugriff: 11.8.2023]

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) 2022: Besser Gehen in Österreich! Masterplan Gehen 2030. Strategie zur Förderung des Fußverkehrs in Österreich. Ein Beitrag zur Umsetzung des Mobilitätsmasterplans 2030, Wien

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport 2013: Nationaler Aktionsplan Bewegung -NAP.b. Wien. <https://www.sportministerium.at/de/themen/nationaler-aktionsplan-bewegung> [Zugriff: 16.12.2016]

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2015: Masterplan Radfahren 2015-2025, Wien

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hg.) (2020): Österreichische Gesundheitsbefragung 2019. Hauptergebnisse des Austrian Health Interview Survey (ATHIS) und methodische Dokumentation. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Oesterreichische-Gesundheitsbefragung2019_Hauptergebnisse.pdf [Zugriff: 24.08.2023]

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hg.) (2021): Childhood Obesity Surveillance Initiative (COSI). Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=847> [Zugriff: 11.08.2023]

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft & Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMWFW & BMVIT, 2016) Open Innovation Strategie für Österreich. https://www.bmk.gv.at/themen/innovation/aktivitaeten/open_innovation/open_innovation_strategie.html#:~:text=Die%20nationale%20Open%20Innovation%20Strategie,Schritt%20mit%20Leben%20zu%20f%C3%BCllen.

BZgA (2014): Das CompHP-Rahmenkonzept für die Gesundheitsförderung. Kernkompetenzen, Professionelle Standards, Akkreditierung. Reihe Konzepte, Band 5. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

- Christ, Rainer; Lang, Gert; Scolik, Fiona; Gaiswinkler, Sylvia; Rossmann-Freisling, Ina (2023): Ansätze betrieblicher Gesundheitsförderung für das Kleinbetriebssetting: Cluster- und Regi-
onsprojekte aus Österreich. In: Prävention und Gesundheitsförderung. 10.1007/s11553-023-
01060-5
- Dallacker, Matteo (2018). Zusammen is(s)t man gesünder: Wie Eltern und Familie das Essverhal-
ten von Kindern prägen. Abstract zum 2. BZfE-Forum. [https://www.bzfe.de/fileadmin/resour-
ces/import/pdf/2_BZfE_Forum_2018_Abstract_Dallacker.pdf](https://www.bzfe.de/fileadmin/resources/import/pdf/2_BZfE_Forum_2018_Abstract_Dallacker.pdf) [Zugriff: 11.08.2023]
- DGE (2015). Ernährungsbildung in der Familie (Folder). [https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/
user_upload/medien/Flyer_Ernaehrungsbildung.pdf](https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/user_upload/medien/Flyer_Ernaehrungsbildung.pdf) [Zugriff: 11.08.2023]
- Elmadfa, Ibrahim; Hasenegger, Verena; Wagner, Karl-Heinz; Putz, Peter et al. (2012): Österrei-
chischer Ernährungsbericht 2012. 1. Auflage, Wien. [https://ernaehrungsbericht.univie.ac.at/
fileadmin/user_upload/dep_ernaehrung/forschung/ernaehrungsberichte/oesterr_ernaehrungs-
bericht_2012.pdf](https://ernaehrungsbericht.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/dep_ernaehrung/forschung/ernaehrungsberichte/oesterr_ernaehrungs-
bericht_2012.pdf) [Zugriff: 11.08.2023]
- Engel, Thomas; Erfurth, Christian; Drössler, Stephanie; Lemanski, Sandra (Hg.) (2021): Digita-
le Transformation, Arbeit und Gesundheit. Interdisziplinärer Kenntnisstand, betriebliche Praxis
und Werkzeuge für die human-zentrierte Arbeitsgestaltung. Springer
- ENWHP (2007): Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung in der Euro-
päischen Union, Europäisches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung
- EuroHealthNet (2022): An economy of wellbeing for health equity, fostering a transition to-
wards healthier, more inclusive, and sustainable societies (Policy Précis). EuroHealthNet, Brussels
- Felder-Puig, Rosemarie; Teutsch, Friedrich; Winkler, Roman (2023): Gesundheit und Gesund-
heitsverhalten von österreichischen Lehrlingen. Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsbefragung
2021/22. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien
- Fonds Gesundes Österreich (Hrsg.) 2020: Österreichische Bewegungsempfehlungen (Wissens-
band 17), Wien
- Greer, S. L.; Falkenbach, M.; Siciliani, L., McK, M., Wismar, M., Vissapragada, P., ... & Figueras,
J. (2023). Making Health for All Policies: Harnessing the co-benefits of health
- Griebler, Robert; Schütze, Denise; Link, Thomas; Schindler, Karin (2023): Ernährungskompe-
tenz in Österreich. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich, Wien
- Heigl, Christoph (2017): Das Österreichische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung.
In: Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. Hg. v. Faller, Gudrun. Aufl. 3. Hogrefe, BernS.
465-475
- Hofer-Fischanger, Kathrin; Jurkowitsch, Katrin; Lang, Gert; Rossmann-Freisling, Ina (2022): Ge-
sundheitsförderliches Home-Office – Ein Leitfaden für Betriebe und Beschäftigte. Gesundheit
Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien
- Holt-Lunstad, J. (2022). Social Connection as a Public Health Issue: The Evidence and a Systemic
Framework for Prioritizing the “Social” in Social Determinants of Health. Annual Review of
Public Health 2022 43:1, 193-213.
- Holt-Lunstad, J., Smith, T. B., & Layton, J. B. (2010). Social relationships and mortality risk: A
meta-analytic review. PLoS Medicine, 7(7), e1000316.

- Horváth, Ilonka; Gajar, Petra; Kichler, Rita; Zeuschner, Verena (2023): Co-Benefits von Klimaschutz und Gesundheitsförderung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
- Horváth, Ilonka; Lampl, Christina (2023): Food Systems Dialogue. „Schritte zu einem gesunden, nachhaltigen und fairen Ernährungssystem in Österreich. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich, Wien
- Joint Tripartite (FAO, OIE, WHO) and UNEP Statement Tripartite and UNEP support OHHLEP's definition of "One Health"., <https://www.fao.org/3/cb7869en/cb7869en.pdf> [Zugriff: 01.12.2021]
- Kaba-Schönstein, L. (2018). Gesundheitsförderung 1: Grundlagen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i033-1.0>
- Krappinger, Anna; Zeuschner, Verena; Antony, Gabriele; Metzler, Birgit (2021): Lernerfahrung aus Gesundheitsförderungsprojekten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Wissensband 21. Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich, Wien
- Kuntz, Benjamin; Waldhauer, Julia; Zeiher Johannes; Finger, Jonas D.; Lampert, Thomas (2018): Soziale Unterschiede im Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. In: Journal of Health Monitoring 2018;3 (2): 45 – 63. https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/5692/JoHM_02_2018_Unterschiede_Gesundheitsverhalten_KiGGS-Welle2.pdf [Zugriff: 11.08.2023]
- Lampert, C. (2020). Ungenutztes Potenzial: Gesundheits-Apps für Kinder und Jugendliche. Bundesgesundheitsbl, 63(6), 708–714. <https://doi.org/10.1007/s00103-020-03139-2>
- Lang, Gert (Hg.) (2022): Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0 - Digitalisierung, Gesundheitskompetenz und faire Gesundheitschancen: Praxisbuch. 2. erweiterte und überarbeitete Aufl., Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich, Wien
- Lang, Gert; Heigl, Christoph; Jiménez, Paulino (2019): Quality assurance for workplace health promotion. Validation of the quality criteria for WHP in the Austrian quality management system. In: Journal of Public Health: From Theory to Practice 27/6:695-706
- Lang, Gert; Rossmann-Freisling, Ina; Grandits, Bettina; Affengruber, Lisa; Grillich, Ludwig; Scharinger, Christian; Pesserer, Helga; Hausegger, Gertrude (2021): Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0: Hauptergebnisse und Handlungsempfehlungen aus den Projekten des BGF-Projektkalls 2018 – Factsheet. Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich, Wien
- Lem, K., McGilton, K.S., Aelick, K., Iaboni, A., Babineau, J., Colborne, D.H., Edwards, C., Bretzlaff, M., Lender, D., Gibson, J.-L., Bethell, J. (2021). Social connection and physical health outcomes among long-term care home residents: a scoping review. BMC Geriatr 21, 722. <https://doi.org/10.1186/s12877-021-02638-4>
- Ludwigs & Nöcker <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/social-media-gesundheitsfoerderung-mit-digitalen-medien/>
- Luo, M., Ding, D., Bauman, A. et al. (2020). Social engagement pattern, health behaviors and subjective well-being of older adults: an international perspective using WHO-SAGE survey data. BMC Public Health 20, 99. <https://doi.org/10.1186/s12889-019-7841-7>

Matusiewicz, David; Nürnberg, Volker; Nobis, Stephanie (Hg.) (2018): Gesundheit und Arbeit 4.0. Wenn Digitalisierung auf Mitarbeitergesundheit trifft. Medhochzwei

Michalski C.A., Diemert L.M., Helliwell J.F., Goel V., Rosella L.C. (2020). Relationship between sense of community belonging and self-rated health across life stages. *SSM Popul Health*. 12:100676.

O'Toole, C. & Darlington, E. (2021). Mental Health Promotion in Schools. State of the art. Factsheet no. 7. Haderslev: Schools for Health in Europe/SHE.

Pfabigan, Doris; Pleschberger, Sabine (2021). Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen – Ein Wegweiser für die Praxis, Wissensband 19. Zeuschner, Verena/Lang, Gert (Hg.). Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich, Wien

Plunger, Petra; Wahl, Anna (2023): Gesundheitsförderungsforschung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien.

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M. et al (2022). Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany. *Eur Child Adolesc Psychiatry* 31, 879–889 (2022). <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C. et al. (2021). Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der Copsy-Studie. *Bundesgesundheitsbl* 64, 1512–1521. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>

Reis-Klingspiogl, K., Neuhold, C., Krajic, K., Lintner, M., Lang, G., Ramelow, D. (2023). Gesundheitsförderungsbedarfe in der stationären Langzeit- und mobilen Betreuung und Pflege in Österreich. *Präv Gesundheitsf*. <https://doi.org/10.1007/s11553-023-01052-5>

Richter, A., Wächter, M. (2009): Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 36: Zum Zusammenhang von Nachbarschaft und Gesundheit. Köln: BZgA

Rohrauer-Näf, Gerlinde; Haller, Beatrix; Wallner, Florian; Felder-Puig, Rosemarie; Antosik, Jennifer; Griebler, Robert (Hg.) (2022): Initiative Wohlfühlzone Schule – ein Programm zur Förderung der psychosozialen Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention an österreichischen Schulen. Gesundheit Österreich, Wien

Schaeffer, D., Horn, A. (2023). Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege. In: BZgA (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i049-3.0> [Zugriff: 24.08.2023]

Swinburn, Boyd A; Kraak, Vivica I; Allender, Steven; Atkins, Vincent J; Baker, Phillip I; Bogard, Jessica R; Brinsden, Hannah; Calvillo, Alejandro; De Schutter, Olivier; Devarajan, Raji; Ezzati, Majid; Friel, Sharon; Goenka, Shifalika; Hammond, Ross A.;Hastings, Gerard; Hawkes, Corinna; Herrero, Mario; Hovmand, Peter S; Howden, Mark; Jaacks, Lindsey M; Kapetanaki, Ariadne B; Kasman, Matt; Kuhnlein, Harriett V; Kumanyika, Shiriki K; Larijani, Bagher; Lobstein, Tim; Long, Michael W; Matsudo, Victor KR; Mills, Susanna DH; Morgan, Gareth; Morshed, Alexandra; Nece Patricia M; Pan, An; Patterson, David W; Sacks, Gary; Shekar, Meera; Simmons, Geoff L; Smit, Warren; Tootee, Ali; Vandevijvere, Stephanie; Waterlander, Wilma E; Wolfenden, Luke; Dietz, William H (2019): The Global Syndemic of Obesity, Undernutrition, and Climate Change:

- The Lancet Commission report. In: The Lancet; 393 (10173): 791-846. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0140673618328228?via%3DiHub> [Zugriff: 11.08.2023]
- Theberath, M., Bauer, D., Chen W., et al. (2022). Effects of COVID-19 pandemic on mental health of children and adolescents: A systematic review of survey studies. *SAGE Open Med.*, 10:20503121221086712. doi: 10.1177/20503121221086712
- Racine N., McArthur B.A., Cooke J.E., et al. (2021). Global Prevalence of Depressive and Anxiety Symptoms in Children and Adolescents During COVID-19: A Meta-analysis. *JAMA Pediatr.* 2021;175(11):1142–1150. doi: 10.1001/jamapediatrics.2021.2482
- Raworth, Kate (2018): Die Donut-Ökonomie: Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört. 4 Aufl., Carl Hanser Verlag, München
- Schuch, S. (2018). Gute Beziehungen in der Schule. Beziehungsgestaltung, psychosoziale Gesundheit und Lernerfolg. Hsg.: GIVE - Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs, Wien. Gute Beziehungen in der Schule - GIVE
- Sirven, N.; Debrand, T. (2008): Promoting social participation for healthy ageing: An International Comparison of Europeans Aged Fifty and Over, A Counterfactual Analysis from the Survey of Health, Ageing, and Retirement in Europe (SHARE). IRDES Working Paper No 7. IRDES (Institut de recherche et documentation en économie de la santé), Paris
- Statistik Austria (2022): Demografisches Jahrbuch. Bundesanstalt Statistik Austria, Wien
- Süss, D., Domdey, P., Steiner, L., Löpfe, S. & Bernath, J. Jugendliche mit Gesundheitsförderungsbotschaften erreichen. ZHAW; GFCH. https://www.npg-rsp.ch/fileadmin/npg-rsp/Themen-Bibliothek/Fachthemen/ZHAW_2021_Wie_erreicht_Gesundheitsfo_rderung_Jugendliche.pdf
- U.S. Department of Health and Human Services (2018): Physical Activity Guidelines for Americans, 2nd edition.
- Wahl, Anna; Plunger, Petra (2023): Gesundheitsförderungsausbildung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien.
- Wahrendorf, M.; Siegrist, J. (2008): Soziale Produktivität und Wohlbefinden im höheren Lebensalter. In: Erlinghagen, Marcel; Hank, Karsten (Hg.): Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften: Theoretische Perspektiven und empirische Befunde (Alter(n) und Gesellschaft). Verlag für Sozialwissenschaften.
- WHO (2021): Geneva Charter for Well-Being. 10th Global Conference on Health Promotion (13-15 Dec. 2021). World Health Organization, Geneva
- WHO (2023): Transforming the health and social equity landscape: promoting socially just and inclusive growth to improve resilience, solidarity and peace: executive summary. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe; 2023. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO

